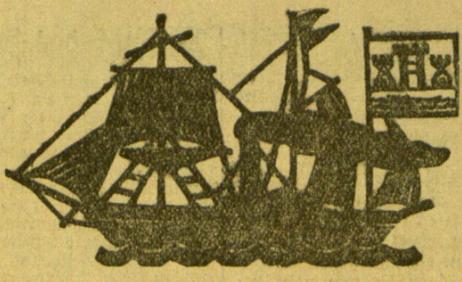


Geschieht täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litae, mit Zustellung 5,-- Litae
Bei den Verkaufsstellen: Im Memelgebiet 5,-- Litae, mit Zustellung 5,50 Litae
In Deutschland 2,65 Neutenmark, mit Zustellung 3,01 Neutenmark.



Anzeigen kosten für den Raum einer Kolon-Spatzseite im Memelgebiet und in
Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Neutenpf.
Anzeigen im Memelgebiet und in Litauen 3,-- Litae, in Deutschland 1,50 Neutenpf.
Bei Erfüllung von Platzverträgen 50%, Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht
übernommen werden.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 290 Memel, Freitag, den 11. Dezember 1925 77. Jahrgang

Irreführende „Elta“-Nachrichten

Der Landtag des Memelgebietes hat seine Sitzungen abermals unterbrechen müssen, ohne daß ein rechtmäßig zustande gebrachtes Direktorium sich ihm vorgestellt hätte. Auch heute hört man nichts neues über weitere Versuche zur Bildung einer Regierung des Memelgebietes. Inzwischen bleiben sowjetische wichtige Arbeiten unerledigt, wie man aus der neuesten Rede des gegenwärtigen Interimspräsidenten Borchert erfährt. Herr Juozupaitis aber scheint lustig weiter zu „bilden“. Er ist aus Kowno noch nicht zurückgekehrt. Was will Herr Juozupaitis überhaupt in Kowno? Nach der etwas reichlich dunklen Mitteilung von der Pressestelle beim Landesdirektorium hat er sich als ernannter Landespräsident in dienstlichen Angelegenheiten nach Kowno begeben. Glaubt er dort Landesdirektoren zu finden? Bekanntlich dürfen nur Memelländer zu Präsidenten und Direktoren ernannt werden. Schon daraus ergibt sich, daß die Bildung eines Direktoriums eine rein innermemelländische Angelegenheit ist, deretwegen man nicht nach Kowno zu fahren hat, zumal ja auch die Zentralregierung in Memel durch den Gouverneur vertreten ist, mit dem, wenn notwendig, verhandelt werden kann. Ein neuernannter Landespräsident, der nach Kowno fährt, ohne Direktoren ernannt zu haben, muß, wenn er es nicht schon hätte, unbedingt ein Mißtrauensvotum erhalten. Denn, wenn er zur Ernennung seiner Direktoren erst in Kowno Informationen einholen oder dort gar um gut Wetter bitten muß, behandelt er die Memelländer nicht als autonome, sondern als unwillige Staatsbürger.

Nach der „Elta“, der amtlichen litauischen Nachrichtenagentur, soll Juozupaitis ein Arbeitsdirektorium zu bilden beabsichtigen. Soll das heißen, daß ein solches Direktorium arbeiten kann, ohne Rücksicht darauf, ob es das Vertrauen des Landtags hat oder nicht? Die „Elta“ fragt nichts danach, sie beliebt sich vielmehr erneut, möglichst Verwirrung anzurichten, wie das so ihre Art ist. Sie verbreitet nämlich die fürs Ausland bestimmte Tendenzmeldung: „Da das unüberlegte ausgedruckte Mißtrauensvotum des Landtages gegen das noch nicht gebildete Direktorium gemäß der Konvention keine Beachtung finden kann, hat Herr Juozupaitis sein Mandat nicht niedergelegt und verhandelt mit den in Frage kommenden Personen wegen der Bildung eines Direktoriums.“ Tatsache ist, daß der Landtag nicht dem Direktorium, sondern ganz eindeutig dem ernannten Präsidenten Juozupaitis das Mißtrauen ausgesprochen hat. Das geschah durchaus gemäß der Memelkonvention, die in Artikel 17 besagt: „Der Präsident wird vom Gouverneur ernannt und bleibt solange im Amt, als er das Vertrauen des Landtags hat.“ Da Herr Juozupaitis das Vertrauen des Landtages nicht erhielt, lief seine Amtsperiode mit seiner Ernennung ab, und er hätte folgerichtig von weiteren Versuchen einer Regierungsbildung Abstand nehmen müssen.

Aber den Kreisen, die Herrn Juozupaitis auf den Schild erhoben und ihn heute, auch wenn er wollte, nicht herunterlassen, ist es ja garnicht um die Einhaltung der Konvention zu tun. Sie wollen im Gegenteil die Memelkonvention durchlöchern. Mit der oben erwähnten Meldung der „Elta“ verdächtigen sie die Memelländer im Ausland als Feinde der Konvention, weil sie glauben, dadurch eher zum Ziele zu kommen. Von der Verbreitung dieser Meldung erhoffen sie, daß das Ausland und vor allem natürlich der Völkerbund dem vom Memelgebiet bedrohten Litauen hilfsreich beispringen und die bösen Memelländer zur Vertragstreue anhalten werden; ein albernes, durchsichtiges Manöver zwar, das aber, wenn man es sich anzusehen ließe, doch sehr schädlich für uns werden könnte. Andererseits wird durch Verbreitung derartiger Nachrichten unser Vorwärtkommen überhaupt erschwert. Es ist nicht das erste Mal, daß die „Elta“ durch ihre Nachrichten dem Memelgebiet und vor allem seinem Wirtschaftsleben große Hindernisse bereitet. An Einzelfälle zu erinnern dürfte angehts der letzten „Elta“-verdächtigung angebracht sein.

Die einzelnen Fälle liegen gar nicht allzulange zurück. Bekannt ist noch eine Meldung des „Elta“-Büros vom 17. Juni, in der das Büro eine Äußerung des Kreisstadegs Seydenkrug, die Wahlen zum Landtag der Selbst-

Bevorstehende Entscheidungsschlacht in Muiden

* London, 10. Dezember. (Funktspruch.) „Daily Telegraph“ berichtet aus Peking, daß die einzige wichtige Brücke zwischen Peking und Tientsin, nämlich über den Tschao-pai-Fluß bei Pitschinglin zerstört worden sei. Nach einer Meldung des Blattes aus Tokio sollen die wenigen aus Muiden vorliegenden Nachrichten auf eine bevorstehende endgültige Schlacht auf der Linie des Piangflusses deuten. Eine amtliche bei dem Kriegssamt eingegangene Nachricht besage, daß Tschangtulin sich immer noch in Muiden befinde. General Fenggusiang verpflichtet sich in einer Mitteilung an die japanische Regierung, die Interessen Japans in der Mandchurei zu schützen.

Eine Erklärung der neuen spanischen Regierung

* Madrid, 10. Dezember. (Funktspruch.) Das Ministerpräsidentium hat der Presse eine Regierungserklärung übermittelt. In dieser erklärt die Regierung, sie werde sich zunächst mit der Verwaltung, später mit der Wiederherstellung des verfassungsmäßigen normalen Regimes befassen. Die Regierung sei nicht entschlossen, die notwendige Diktatur für die politische Sanierung Spaniens aufzugeben, die als eine Notwendigkeit für sämtliche Länder anerkannt worden sei, in denen die schlechte Auslegung der Freiheitsidee zu Unordnung und Unterdrückung der Autorität geführt habe. Eine besondere Stelle der Regierungserklärung befaßt sich mit dem Marokkoproblem. Die Regierung werde die Politik des Direktoriums fortsetzen, indem sie die Entente mit Frankreich aufrecht erhalte und befestige. Der Zustand müsse unterdrückt werden. Die Regierung sei überzeugt, daß vom militärischen Standpunkte aus die Marokkofrage bereits im kommenden Frühjahr gelöst werden könne.

Bildung eines neuen tschechischen Kabinetts

* Prag, 9. Dezember. (Funktspruch.) Der Präsident der Republik richtete an den früheren Ministerpräsidenten Svehla 2 Handbills, dessen erstes die Enthebung des Außenministers vom Amte und das zweite die Ernennung des neuen Kabinetts betrifft. In dem neuen Kabinett hat das Präsidium Svehla (Aussenminister), das Außenministerium Dr. Beneš (Nationalsozialist).

Die Tschechisierung deutschen Gebiets

* Prag, 10. Dezember. (Funktspruch.) Die Entlassung von 2000 deutschen Postbeamten und Angestellten in den deutschen Gebieten des Staates hat in der deutschen Bevölkerung eine ungeheure Enttäuschung hervorgerufen. Die deutsche Bevölkerung sieht in diesen Entlassungen einen weiteren Schritt zur Tschechisierung der deutschen Gebiete, da die Entlassenen durch Tschechen ersetzt werden.

heiten wegen nicht vor Oktober auszuschreiben, wofür wie folgt kommentierte: „Die Memelländer sind also nicht geneigt, die Seimelwahlen bald vorzunehmen.“ Damit wollte die „Elta“ vor aller Welt den Memelländern die Verantwortung für die dauernde Verschleppung der Wahlen zuschieben und dem Ausland vorgeben, daß nicht Litauen, sondern das Memelgebiet die schnelle Durchführung der Konvention verhindere.

Wenige Wochen später, am 30. Juli, versetzte die „Elta“ dem memelländischen Wirtschaftsleben durch eine Nachricht einen Schlag, der dem Kredit der Memeler Kaufleute im Ausland schweren Schaden zufügte. Sie verbreitete, daß die von englischen Firmen für die Memeler Holzindustrie und den Memeler Handel gewährten Kredite gesperrt seien. Zwar sei eine direkte Sperre des Kredits einer englischen Bank nur für eine Memeler Bank erfolgt, doch seien den Holzhändlern und Industriellen die Kredite von denjenigen englischen Firmen gekündigt worden, die bei der Erteilung von Krediten an Memeler Holzfirmen eine vermittelnde Rolle gespielt hätten. Die sofort eintretende Schädigung des Memeler Kredits versuchte die „Elta“ in einer am anderen Tag ausgegebenen Meldung dem Handelskammerpräsidenten Kraus in die Schuhe zu schieben. Erst als die Handelskammer ihrem Präsidenten einmütig volles Vertrauen aussprach, sah

Völkerbund und Minderheiten

* Genf, 9. Dezember. (Funktspruch.) Das brasilianische Staatsmitglied berichtete im Völkerbundsrat über eine eventuelle Revision der Verhandlung der Minderheitsbeschwerden, wobei er zu dem Schluß kam, daß die auf der Völkerbundsversammlung gemachten Vorschläge im gegenwärtigen Zeitpunkt zu keiner Erörterung im Rate Anlaß geben könnten. Chamberlain schloß sich dieser Auffassung an. Er fügte hinzu, daß mit den Minderheitsverträgen nach und nach die notwendigen Bedingungen für die Aufrichtung einer großnationalen und staatlichen Einheit geschaffen werden sollen. Auch Beneš und Hymans billigten die Schlußfolgerungen des brasilianischen Staatsmitgliedes.

Rußlands Rüstung und des Völkerbunds Abrüstungspläne

* London, 9. Dezember. (Funktspruch.) „Morning Post“ schreibt zur Abrüstungsfrage, der Völkerbund muß die Tatsache erkennen, daß er nicht alle Nationen umfaßt, daß daher seine Beschlüsse mit Bezug auf die ausgeschlossenen Länder vollkommen unwirksam sind. Das Ziel der Sowjetregierung ist der Sturz und die Verstärkung der westlichen Zivilisation. Die Luftstreitkräfte der Sowjetregierung sind die größten der Welt und werden dauernd vermehrt. Die kommunistische Tyrannei ist die stärkste Gefahr, die Europa bedroht hat. Wie kann also erwartet werden, daß Europa angesichts eines so fürchtbaren Feindes abrüstet? Ein weiterer Punkt, den die Delegierten des Völkerbundes erwägen müssen, ist der, daß die Beachtung des Vertrages von Locarno durch eine Garantie gesichert ist, die aus einer Zusage besteht, nötigenfalls die bewaffnete Macht zu verwenden. Wie kann die Abrüstungsfrage mit der Aufrechterhaltung einer Garantie in Einklang gebracht werden, deren Gültigkeit allein von der Gewalt abhängt?

Aufhebung des deutschen Staatsgerichtshofs?

* Berlin, 10. Dezember. (Funktspruch.) Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde heute eine Entschließung angenommen, in der die Reichsregierung ersucht wird, kleinstmöglicherweise einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik aufgehoben werden soll.

Der italienische Faschismus in Deutschland

* Rom, 10. Dezember. (Funktspruch.) Wie die faschistischen Blätter berichten, empfing Mussolini den Delegierten der italienischen Faschisten in Deutschland, Major Ronzetti, der Bericht über die Lage der gesamten italienischen Kolonien in Deutschland erstattet. Der italienische Faschismus in Deutschland habe die Absicht, in Berlin ein sogenanntes italienisches Haus zu gründen, das den kulturellen und wirtschaftlichen Mittelpunkt sämtlicher Italiener in Deutschland bilden sollte.

sie sich zum Rückzug veranlaßt, und sie teilte nun mit, daß die von englischen Firmen gewährten Kredite an Memeler Handels- und Volksindustriekreise bis zum Oktober gestundet seien. Im Kampf gegen unliebsame Personen, die nicht nach der Kownoer Pfeife tanzen, wird, wie man aus diesem Gebaren ersieht, sogar das gesamte Wirtschaftsleben des Memelgebietes aufs Spiel gesetzt.

Eine dritte Meldung, die zur Irreführung des Auslandes diente, war diejenige, in der die „Elta“ ohne jede Einschränkung bekannt gab, daß sich unter den 29 Abgeordneten des Landtags 14 Vitauer befänden. Zweifelloß sollte durch diese Meldung der Anschein erregt werden, als sei das Memelgebiet kein litauisch. Bei einigen Blättern ist die beabsichtigte Irreführung auch gelangt. Unter diesen namentlich aufgeführten 14 „Elta“-Vitauern befand sich auch Herr Waldhüs, Mitglied der Landwirtschaftspartei. Als aber die Einheitsfront diesen Vitauer als Präsidenten für das Direktorium in Vorschlag brachte, erklärte der Gouverneur, einen Vitauer dieses Namens kenne er nicht, infolgedessen könne er auch kein Vertrauen zu ihm haben.

Wir glauben, daß bei der Bildung des Landesdirektoriums auch an diesen Meldungen der „Elta“, die nicht nur Verwirrung anrichten, sondern auch offensichtliche Widersprüche zu bestimmten Zwecken in sich bergen, nicht vorbeigegangen werden kann.

Die Not in Deutschland Die Sozialdemokraten scheuen die Verantwortung der Regierung

as, Berlin, 10. Dezember. (Priv.-Tel.)

In der Frage der Regierungsbildung ist man auch gestern keinen Schritt weitergekommen. Die Fraktionsführung der Sozialdemokraten hat keinerlei Beschlüsse gefaßt, und der „Vorwärts“ teilt hierüber nur kurz mit: „Die gestrigen Beratungen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion verliefen in später Abendstunde der Vertagung. Sie werden heute fortgesetzt werden.“ Schon hieraus ergibt sich, daß der Widerstand gegen die große Koalition innerhalb der Sozialdemokraten außerordentlich stark ist. Ein großer Teil der Abgeordneten befürchtet, daß gerade in der kommenden schweren Winterperiode an die Reichsregierung große Anforderungen von Arbeitslosen und von den Unterbeamten gestellt werden, denen die Regierung kaum gerecht werden könnte. Schon die kürzliche große Demonstration der Unterbeamten in Berlin hat gezeigt, daß die Radikalisierung nicht nur bei der Arbeiterschaft, sondern auch in den Kreisen der Unterbeamten weiter um sich greift, so daß die Sozialdemokraten befürchten müssen, einen Teil ihrer Wählerkraft an die Kommunisten zu verlieren, wenn sie in die Regierung eintreten, ohne die Wünsche der Arbeiter und Angeheilen erfüllen zu können. Daß das aber absolut unmöglich ist, hat die gestrige Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages gezeigt, in der mitgeteilt wurde, daß schon jetzt der gesamte Besoldungsaufwand für die Reichs-, Kommunal- und Landesbeamten 8,4 Milliarden beträgt und daß eine Erhöhung des Aufschlags zu dem Grundgehalt, wie sie gefordert wurde, auch nur um 1 Prozent schon 55 Millionen Mark jährlich ausmacht. Das Reichsfinanzministerium erklärt sich ebenso wie alle Länder außerhande, die erforderlichen Mittel für eine Gehaltserhöhung aufzubringen, ohne daß neue Einnahmen geschaffen werden. Neue Einnahmen aber könnten nur durch Steuererhöhungen erfolgen, die in der Zeit der wirtschaftlichen Not niemand vorzuschlagen wagt. Ganz ähnlich liegen die Dinge in bezug auf die Erwerbslosenunterstützung. Hier hat der soziale Ausschuß des Reichstages eine 30prozentige Erhöhung vorgeschlagen, während die Regierung allem Anschein nach höchstens 20 Prozent bewilligen will. Den Gewerkschaften sind aber selbst die Vorschläge des Reichstagsausschusses nicht weit genug, sie fordern vielmehr neben einer ausreichenden Unterstützung völliger Arbeitsloser auch eine ausreichende Unterstützung der Kurzarbeiter und sie fordern darüber hinaus, daß die vielfach einschränkenden Bestimmungen der heute noch bestehenden Regierungsverordnung über die Erwerbslosenfürsorge abgeändert oder beseitigt werden. Bei dieser ganzen Wirtschaftslage ist die Neigung der Sozialdemokraten, in die Regierung einzutreten, außerordentlich gering.

Neben diesen Beratungen haben gestern auch noch Besprechungen der für die große Koalition in Frage kommenden Parteien außer den Sozialdemokraten stattgefunden, die aber gleichfalls zu keinem Beschluß geführt haben, da keine Klarheit über die Haltung der Sozialdemokraten bestand. Der Demokrat Koch hat den Reichspräsidenten von dieser Besprechung unterrichtet und ihm gleichzeitig mitgeteilt, daß diese Form der Verhandlung nicht zu einem Ergebnis führen könne, daß vielmehr die Betragung einer Persönlichkeit mit der Regierungsbildung notwendig sei. Da der Reichspräsident ohnehin bis heute den Entschluß der Fraktionen erwartet hat, nimmt man allgemein an, daß er noch im Laufe des heutigen Abends Reichskanzler Dr. Luther mit der Bildung der Regierung beauftragen wird.

Der Vergleich mit den Hohenzollern

* Berlin, 10. Dezember. (Funktspruch.) Der Generalbevollmächtigte des vormals regierenden preussischen Königshauses, Geheimrat Dr. von Berg, betont in einer Erklärung über den Vergleich zwischen dem preussischen Staat und dem Hohenzollernbaue, daß sich das Königsbaus in weitgehendem Maße bereit gezeigt habe, der finanziellen Lage und den kulturellen Interessen des Staates, sowie der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung Rechnung zu tragen. Es habe auf einen Wert von 70-80 Millionen Mark verzichtet. Ebenso auf die Thronrente. Die Vermögenswerte des Königsbaues kämen 49 Köpfen zugute. Durch Entwertung infolge des Krieges seien den Hohenzollern rund 100 Millionen Goldmark verloren gegangen. Auf Grund des Vergleiches würde das gesamte Königsbaus jährliche Einkünfte von 2 Millionen Mark haben.

Landtag des Memelgebiets

(Fortsetzung des gestrigen Berichtes.)

Als vierter Punkt stand auf der Tagesordnung ein

Dringlichkeitsantrag Suhr-Ruttkus betreffend die Lage der Fischer.

Der Landtag wolle beschließen, das Landesdirektorium zu ersuchen, den neu festgesetzten Fischereitarif für das Gaff und die Binnengewässer einer Revision zu unterziehen und bedeutend herabzusetzen.

Abg. Suhr (Sp.) führte dazu aus: Die Fischer hätten um Abänderung des Fischereitarifs noch im Laufe des Jahres. Nach dem im Amtsblatt Nr. 109 veröffentlichten Fischereitarif seien die Gebühren im nächsten Jahr um das Dreifache erhöht worden. Dies habe in den Fischereikreisen eine große Erregung hervorgerufen. Die Fischer befänden sich in einer Notlage und hätten unter dem Abgangmangel schwer zu leiden. Wenn jetzt noch diese Tarife hinzukämen, durch die einzelne Fischer Pachtzins bis zu 800 Lit zu zahlen hätten, drohe die Lage für die Fischer eine katastrophale zu werden. Man verstehe garnicht, wie dieser Tarif hätte zustande kommen können. Bei der Neuerrichtung müßten Sachverständige aus Fischereikreisen hinzugezogen werden. Die Erhaltung des Fischereigewerbes sei Sache des Senates. In Deutschland habe man sich der Fischer sehr angenommen und unterstütze sie, wo es nur irgend gehe, teilweise würde ihnen sogar die Pacht erlassen. Hier im Memelgebiet jedoch, wo die Fischer bei der Anschaffung ihrer Geräte schon die hohen Zölle bezahlen müßten, geschehe nichts, um die Notlage der Fischer zu lindern. Es müßte in Zukunft viel mehr Rücksicht auf die Fischer genommen werden, so zum Beispiel auch bei der Neuerrichtung von Aufsichtsbearbeitern. Bei der Besetzung der Fischmeisterstellen seien Fälle vorgekommen, wo man

innerhalb vier Wochen hätte zum Fischmeister ausbilden wollen,

die dann auf die Fischer losgelassen würden. Diese Art der Neuerrichtung von Aufsichtsbearbeitern habe große Empörung unter den Fischern hervorgerufen. Man könne nicht jeden beliebigen Menschen als Fischmeister ernennen. Die dringende Bitte der Fischer gehe dahin, mehr Rücksicht bei der Besetzung der Beamten walten zu lassen und an der zuständigen Stelle einen Mann zu setzen, der die genügende Sachkenntnis besitze. Den Landtag bitte er, den Antrag als dringend anzuerkennen, damit die neuen Fischereitarife noch vor Ablauf des Jahres geändert werden könnten.

Abg. Ruttkus (Sp.) führte aus, daß der neu festgesetzte Fischereitarif eine Erhöhung von 200 % für das Gaff und für die Binnengewässer von 500 % bedeute. Neben diesen Sätzen habe der Fischer dann noch 3 B. am Memelstrom einen deutschen Pachtzins zu zahlen, da ja der Memelstrom von der memelländischen Regierung und der deutschen Regierung verpachtet werde. Die deutsche Regierung sei bestrebt, die Fischer überall zu unterstützen, das Landesdirektorium habe bisher nichts für die Fischer getan. Redner kam dann ebenfalls auf die Anstellung von unzulänglichen Aufsichtsbearbeitern zu sprechen. In letzter Zeit versuche man, den Fischern Fischmeister vorzusetzen, die überhaupt keine Ahnung vom Fischereigewerbe hätten. Man beschuldige sogar noch den Aufsichtsbearbeiter zu vergrößern. Es seien Fischmeister da, die nicht lesen und schreiben könnten, und diese Leute sollten sogar noch gut beim Landesdirektorium angesehene sein. Die Fischer hätten einen Oberfischmeister, dem man dreimal im Jahr gekündigt habe. Im Januar solle, wie verlautet, ihm wieder einmal gekündigt werden, und dann ständen die Fischer ohne Fischmeister da, bis ihnen ein neuer Mann präsentiert würde, der keine Ahnung von der Fischerei habe und nicht lesen und schreiben könne. Auf eine Anfrage des Abg. Prokajis antwortete Abg. Ruttkus, daß die Fischerei in Deutschland nach einem anderen System verpachtet würde, doch ständen sich die Fischer in Deutschland bedeutend besser wie im Memelgebiet, denn es werde viel mehr für sie getan. Auch Abg. Suhr erklärte, daß man in Deutschland alles tue, um den Fischerberuf lebensfähig zu halten.

Abg. von Dreßler (Sp.) schlug vor, den Dringlichkeitsantrag dahin abzuändern, daß die Finanzkommission mit der Angelegenheit betraut würde, die dann einen Vertreter des geschäftsführenden Landesdirektoriums zu den Beratungen hinzuziehen würde. Abg. Waldhaus trat dafür ein, in dem Antrag noch hinzuzufügen, daß bei der Neuerrichtung des Fischereitarifs ein Sachmann gehört würde.

Die Verammlung nahm von dem Dringlichkeitsantrag Kenntnis und stimmte dem zu, daß er an die Finanzkommission überwiesen wurde, die recht bald sich mit der Angelegenheit befassen soll.

Als fünfter Punkt auf der Tagesordnung stand ein

Dringlichkeitsantrag Rogge und Meyer betreffend Umbenennung von Richtern.

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kommission VII (Rechtsausschuß) wird beauftragt, unverzüglich Maßnahmen zu erwägen und dem Plenum vorzuschlagen, die darauf abzielen, dem bestehenden Richtermangel durch Einberufung neuer Richterkräfte abzuwehren.

Es wird beantragt, den Antrag für dringlich zu erklären.

Abg. Rogge (Sp.) erklärte hierzu, die Lage bei den Gerichten des Memelgebiets sei nachgerade unhaltbar geworden, und es müßten schleunigst Maßnahmen getroffen werden und zwar noch im Laufe des Monats, damit der Mangel an Richtern nicht bespitzt werde. Neuerdings seien die Aufwertungsarbeiten hinzugekommen, die die Neuerrichtung von Richtern sogar über den Etat notwendig machten, bisher seien aber nicht einmal die im Etat vorgesehenen Richter vorhanden. Er bitte

den Antrag der Rechtskommission zu überweisen, die schleunigst Schritte unternehmen sollte.

Zur Erörterung der beschriebenen Zustände führte Abg. Rogge einige Zahlen an. Im Memelgebiet seien 5 Amtsgerichte und 1 Landgericht, 31 Richterstellen sollten etatsmäßig vorhanden sein, davon 9 am Landgericht und 22 an den Amtsgerichten. Von diesen 31 Stellen seien jedoch 9 unbesetzt, das sei beinahe ein Drittel. Eine geradezu trostlose Lage. Im Amtsgericht Memel seien etatsmäßig 8 Richter vorgesehen, vorhanden seien jedoch nur 7. 800 Aufwertungsarbeiten seien jetzt zu erledigen, das sei eine Arbeit, die von diesen wenigen Kräften nicht bewältigt werden könnte. Beim Amtsgericht Ruck sei statt zwei jetzt ein Richter, der mit großer Mühe bisher die Arbeit geleistet habe. Beim Amtsgericht Wischwill sei ebenfalls statt zwei ein Richter, der 500 Aufwertungsarbeiten erledigen solle. Geradezu trostlos sei die Lage beim Amtsgericht Heydekrug, wo statt 8, nur 5 Richter beschäftigt seien. 700 Prozentsachen lägen dort, die nicht bearbeitet werden könnten, weil die Richter fehlten und 1300 Aufwertungsarbeiten kämen jetzt noch hinzu. Die Richter seien wohl entlastet worden durch die Zuständigkeitsklärung der Justizsekretäre und Amtsmänner, aber das sei doch nur ein Notbehelf und die

Rechtspflege gehe bei diesen Zuständen zugrunde

Es müßten wenigstens acht Richterstellen neu besetzt werden. Die einzige Stelle, auf die man vielleicht verzichten könnte, sei die in Prökuls, wo ein Richter die Sache machen könnte. Man habe gesagt, man werde Richter aus dem eigenen Land nehmen. Wie man sich das vorstellen, wisse er nicht. Geschulte Richter mit gründlicher Vorbildung seien für das Memelgebiet nur aus Deutschland zu haben, und das Memelgebiet lasse diesen Weg gar nicht offen. Die litauische Regierung erkenne diese Notwendigkeit nicht und der Gouverneur verweigere einfach den betreffenden Richtern die Einreiseerlaubnis. Das komme einer

Sabotierung der Rechtspflege

gleich. Die zuständige Kommission des Landtags müsse sich schleunigst darüber schlüssig werden, welche Maßnahmen getroffen werden könnten, um dem Richtermangel abzuwehren. Besondere Erwähnung verdient jedoch die Bitte, die trotz der gewaltigen Schwierigkeiten bisher ihre Richterposten im Gebiet ausgefüllt hätten. (Zurufe: Bravo.)

Der Antrag, dessen Dringlichkeit erklärt wurde, wurde darauf angenommen.

Punkt 6 der Tagesordnung: Aussprache über Pacht- und Wisagebühren wurde für die nächste Sitzung zurückgestellt. Vor Eintritt in die Behandlung des Punktes Verschiedenes trat eine kleine Pause ein.

Amtsenthaltung des Schulrats Meyer?

Darauf ergriff Abg. Rogge (Sp.) das Wort. Es sei vom geschäftsführenden Landesdirektorium beabsichtigt, gegen den Abg. Meyer vorzugehen und zwar in der Weise, daß ihm

sein Amt genommen

würde. Der Landtag habe in seiner ersten Sitzung einen Beschluß gefaßt, wonach § 81 des Wahlgesetzes dahin auszuliegen sei, daß die Beamten nicht aus ihrem Amt ausscheiden und es nicht verlieren. Der Landtag müsse gegen das Vorhaben des geschäftsführenden Landesdirektoriums Stellung nehmen, und er bitte deshalb, folgenden von Rogge und Meyer unterzeichneten Dringlichkeitsantrag anzunehmen:

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag hält an seinem Beschluß vom 24. November dieses Jahres fest, wonach der § 81 des Wahlgesetzes dahin auszuliegen ist, daß die Mitglieder des Landtags, die Beamte sind, zur Ausübung ihres Amtes eines Urlaubs nicht bedürfen und ihr Amt weiter ausüben können.

Der Antrag wurde mit allen Stimmen angenommen, nur Abg. Laekjas enthielt sich der Abstimmung, während Abg. Prokajis schon vorher das Haus verlassen hatte.

Damit war die Tagesordnung erledigt. Der Vorsitzende erklärte, daß nun noch die Tagesordnung der nächsten Sitzung, die am 17. Dezember stattfinden soll, festgesetzt werden müßte. Falls eine frühere Einberufung des Landtags erforderlich sein würde, z. B. wenn der Gouverneur über das neue Landesdirektorium zu verhandeln beabsichtige, so würde er die Mitglieder telegraphisch benachrichtigen. Er hoffe, daß dann so verfahren werde, daß der Gouverneur einem Herrn den Auftrag erteilt, eine Regierung zusammenzustellen und nachdem ihm das gelungen sei und mit den Mehrheitsparteien Rücksprache genommen habe, dann die Ernennung des Präsidenten vorzunehmen. Es sei natürlich sehr schwer, zu arbeiten, solange keine Regierung da sei.

Auf der nächsten Sitzung des Landtages werden beraten werden ein Antrag des geschäftsführenden Direktoriums betreffend Erlass zweier Verordnungen wegen der Binszahlung und Aufwertung für Ausländer. Ferner werden erledigt werden die in dieser Sitzung eingebrachten beiden Dringlichkeitsanträge betreffend Fischereitarif und Richtermangel, ferner werden zwei Verordnungen über die Einziehung des Landesrats aufgegeben werden. Ferner werden behandelt werden die Pacht- und Wisagebühren. Um ungefähr 1/2 Uhr vertagte sich der Landtag auf den 17. Dezember, vormittags 11 Uhr.

Zeitungs-Jubiläum

Das „Prager Tagblatt“ feierte Sonntag, den 6. Dezember das Jubiläum seines 50-jährigen Bestehens und hat aus diesem Anlaß eine Festschrift herausgegeben, welche auf 244 Seiten Beiträge der hervorragenden Persönlichkeiten der internationalen Welt enthält. An der Spitze des Blattes veröffentlicht das Blatt ein Glückwunschschreiben des Präsidenten der Republik Masaryk. Es folgen alsdann Beiträge von Politikern, Diplomaten, Gelehrten und Schriftstellern usw. Besonders reichhaltig ist der wirtschaftliche Teil.

Rückblick des Präsidenten Borgert

Der Landwirtschaftliche Verein Truschellen bei Memel hielt am 8. Dezember seine letzte diesjährige Sitzung im Gasthause des Vereinsmigliedes Niegel ab, die sehr zahlreich von Mitgliedern und Gästen besucht war. Der Vorsitzende des Vereins, Amtsvorsteher Smilgus-Mahmudschin, eröffnete die Sitzung u. a. mit der Mitteilung, daß die Ernte nicht das im Frühjahr Versprochene gehalten, die Sommerung vielmehr vollkommen enttäuscht habe und daß jetzt enorm hohe Beiträge für die Unfallversicherung verlangt würden, die zu zahlen die Armenenigsten imstande sind. Die Prüfung der Vereinskasse ergab einen Bestand von 286 Lit. Dem Kassierer, Besitzer Kurwin's-Gitadullen, der den Posten bereits im 26. Jahre versetzt wurde Entlastung erteilt. Sodann wurden die Mitgliederbeiträge für Besitzer bis 50 Morgen auf 1 Lit, bis 100 Morgen auf 2 Lit und darüber hinaus auf 3 Lit festgesetzt.

Nach der Aufnahme neuer Mitglieder erhielt das die Präsidialgeschäfte im Direktorium des Memelgebiets führende Mitglied

Borgert-Gewilden

das Wort und führte u. a. folgendes aus: Der Anregung einiger Mitglieder folgend nehme ich gerne die Gelegenheit wahr, um einige Anfragen, welche wohl auch die breitere Öffentlichkeit interessieren werden, hier zu beantworten. Was zunächst die hohen Unfallbeiträge betrifft, so hat sich damit bereits die Sozialkommission des Semelits befaßt.

Die Krise im Direktorium ist bedauerlicherweise noch nicht beendet. Mehrmals habe ich bei bescheidenen Gelegenheiten, vor Pressevertretern usw., betont, daß das jetzt die Geschäfte führende Direktorium nur solange im Amt bleiben wird, bis das Gebiet über eine Volksvertretung verfügt, welche von uns allen mit Schmach erwartet wurde. Jetzt haben wir eine Volksvertretung, aber es ist unserem Direktorium leider noch nicht möglich, die Geschäfte zu übernehmen. Man kann sich über die Person des Präsidenten nicht einigen. Nach längerem ergebnislosen Verhandlungen mit den Fraktionsführern machte der Herr Gouverneur, um einen Schritt in dieser Frage vorwärts zu kommen, von seinem Ernennungsrecht Gebrauch und ernannte bekanntlich Herrn Landesdirektor Juzupaitis zum Präsidenten des Direktoriums. Noch ehe die Bildung des Direktoriums erfolgte — es sollten bekanntlich vier Herren aus den Mehrheitsparteien als Landesdirektoren berufen werden, so daß dadurch die absolute Mehrheit der Einheitsfront auch im Direktorium garantiert blieb — und bevor die Vorstellung und das Verlesen der Deklaration im Semelits stattfand, kam das Direktoriumsvorwort. Ob man damit parlamentarisch richtig gehandelt hat, mag dahin gestellt bleiben. Man hat hier in dieser Hinsicht noch keine Tradition. Der Präsident des Direktoriums, welcher den täglichen Kontakt mit dem Gouverneur und der Zentralregierung aufrechterhält, muß eine Person sein, welche auch der Zentralregierung genehm ist. Dies erfordert schon das tägliche Zusammenarbeiten und die Lösung der höchst schwierigen und wichtigen Fragen, welche uns bevorstehen. Wenn die jetzigen Beziehungen zwischen Semelits und Direktorium auch nicht als ganz normal zu bezeichnen sind, so wird doch bereits in den Kommissionen des Semelits auf Einladung des letzteren gemeinsame Arbeit geleistet, und der Semelits dürfte heute im Plenum bereits die Verantwortung in einigen wichtigen Fragen unseres Gebiets mitübernehmen.

Bei dieser Gelegenheit gestatten Sie mir, einen kurzen

Rückblick auf die verfloffenen Monate

zu werfen. Am 21. August d. Js. habe ich hier die Halbjahresbilanz des jetzigen Direktoriums gezogen, nunmehr ist das jetzige Gesamtdirektorium im elften Monat im Amt. Ich will nicht auf Einzelheiten eingehen, bin nie ein Freund von vielen Worten gewesen, ich schähe stets mehr die Arbeit. Wenn ich trotzdem einige Einzelheiten erwähne, so aus dem Grunde, weil eine Zeitung unseres Gebiets nach dem Austritt des Direktoriums die Behauptung aufstellte, ich hätte das meine Zeit Versprochene nicht gehalten. Hieraus möchte ich in aller Öffentlichkeit erwidern, daß die in meiner Programmrede vom 5. Februar 1924 vorgezeichneten Arbeiten bis auf wenige erledigt sind. Der Berordnungsentwurf betreffend die dauernde Verordnung der Beamten ist schon seit Monaten fertiggestellt und wurde seinerzeit dem Gouverneur zur Unterschrift eingereicht. Der damalige Gouverneur vertrat aber die Ansicht, daß sich mit dieser wichtigen Frage der Semelits zu befassen habe. Probativ Arbeit wurde beschaft und zwar zum erstenmal seit der Abtretung des Gebiets Beschäftigung, von der auch die Landkreise des Gebiets in Zukunft Vorteile genießen werden. Die Wohnungsbewirtschaftung wurde neu geregelt, ebenso die veterinärpolizeilichen Vorschriften, welche unserer Landwirtschaft Abzugsgebiete sicherten. In den Verhandlungen mit den Nachbarstaaten (Deutschland und Rußland), zu denen das Memelgebiet Vertreter entsandt hatte, wurden recht bedeutende wirtschaftliche und kulturelle Fortschritte erzielt. Die Verkehrsmöglichkeiten auf dem Lande wurden weiter ausgebaut, die Meliorationen und Eindeichungen fortgesetzt. Erleichterungen für die Industrie wurden mehrmals energig bei der Zentralregierung vertreten und dabei Teilerfolge erzielt. Auf die Leistungen des Handwerks wurden durch eine für unsere Verhältnisse großzügig angelegte Gewerbeausstellung die Bewohner Großlitauens und der Nachbarstaaten aufmerksam. Auch sonst wurde in jeder Weise dem Handwerkerstande stets Hilfe zuteil. Die Straßen zu unserem Hinterlande wurden weiter ausgebaut, nach Vajahren-Crotlingen kam in diesem Jahre Nimmersatt-Polangen heran. Für das nächste Jahr ist vom Direktorium der Bau einer Kunststraße nach Savelskna bei der Zentralregierung beantragt und auch zugesagt.

Es gelang indessen nicht, die Kreditnot wesentlich zu beheben. Durch die Agrarbank wurden zwar 500 000 Lit zur Beschaffung von Frühlingskrediten der Landwirtschaft unseres Gebiets zur Verfügung gestellt. Auch das Direktorium bewilligte damals 60 000 Lit als Darlehen der Landwirtschaftskammer aus Eigenbeständen. Das war aber alles nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Die Filiale der Emissionsbank in Heydekrug schaffte auch keine Abhilfe. Man wird vom 1. Januar l. Js. energig darauf dringen müssen, daß die Agrarbank, sobald ihr, wie vorgelesen, im nächstjährigen Staatsbudget erhebliche Mittel zur Verfügung stehen werden, einen proportionalen Anteil auch den Landwirten im Memelgebiet zutommen läßt. Die Aufwertungsfrage der bevorrechtigten Forderungen (Kindererbtelle und Alenteile) ist gelöst. Es sind bei den Gerichten an Antrag eingegangen:

Amtsgericht Memel	905
„ Heydekrug	2485
„ Ruck	314
„ Wischwill	514
„ Prökuls	228
zusammen	4446 Aufwertungsanträge

Die Tarife der Einkommensteuer, ebenso der Wertwachstumssteuer und die Kapitalverkehrssteuer wurden ermäßigt. Breiten Raum in der Arbeitsleistung des Direktoriums nahm die Regelung der Rentenfrage ein. Obgleich mit der getroffenen Neuordnung die extremen Flügel beider bisherigen Gruppen unzufrieden sind, so stellt doch das Abkommen mit den Anlagern einen Rahmen dar, dem sich jetzt alle einfügen müssen.

Nicht abgeschlossen sind die Finanzverhandlungen gemäß Artikel 35 des Statuts mit der Zentralregierung. Es bestehen da noch erhebliche Differenzen. Obwohl die Möglichkeit vorhanden war, vor einiger Zeit zu einem Resultat auch in dieser Frage zu kommen, wollte das Direktorium kurz vor dem Zusammentritt der Volksvertretung die Verantwortung für diese wichtige Frage allein nicht übernehmen. Am meisten gehen hierbei die Meinungen auseinander über den Anteil des Memelgebiets an den Verbrauchssteuern, die der Übergang der Souveränität über das Memelgebiet auf Litauen für den litauischen Staat mit sich bringt.

Zum Schluß möchte ich noch mit einigen Worten den Memeler Hafen erwähnen. Berücksichtigend, daß der Hafen schon in der nächsten Zukunft anderen als nur den bisherigen Zwecken dienen muß, sind nach Fühlungnahme mit den berufenen Vertretern des Gebiets die Vorarbeiten für den Ausbau geleistet worden. Man hofft, im nächsten Frühjahr an den Beginn der Verwirklichung der Pläne gehen zu können.

Ich bin auch heute wie früher Optimist. Meine Bitte im Februar zur Sammlung zur gemeinsamen Arbeit zum Wohle des Gebiets und am Staatsgange ist nicht vergebens gewesen. Von den Beamten wurde anstrengende Arbeit verlangt und auch gerne geleistet. Wir fanden, mit wenigen Ausnahmen, in allen Bevölkerungsschichten warme Unterstützung. Dafür sei auch an dieser Stelle gedankt. Und nachdem hoffentlich bald auch das halbe Duzend politischer Heißsporne einsehen wird, daß man nicht mit dem Kopf durch die Wand kommt, daß Mäßigung schon allein im wirtschaftlichen Interesse unseres Gebietes am Platze ist, und wenn die besonnenen Schichten der jetzt zur Ruhe gegebenen Parole: „Es darf nicht zur Ruhe kommen, je mehr Unruhe, desto besser“, nicht folgen werden, dann wird man hier im Memelgebiet weiter bauen können. Zusammenfassung aller Kräfte tut jetzt besonders not. Möge dem Memelgebiet nicht manches wichtige während des aufreibenden, gewiß resultatlosen Kampfes im Innern entgehen.

In der Diskussion beantwortete der Vortragende eine Frage wegen der Reparationszahlungen, die dem Memelgebiet eventuell auferlegt werden könnten, dahin, daß mit der Reparationskommission in Paris Verhandlungen schweben, daß auf das Gebiet irgendwelche Zahlungen dieser Art, nach der persönlichen Ansicht des Redners, nicht fallen könnten, da es noch erhebliche Forderungen an die Zentralregierung habe.

Wegen Spionage in Frankreich verhaftet

* Paris, 9. Dezember. Vor einigen Tagen wurde in Versailles ein Marineoffizier Lionel Viet unter dem Verdacht verhaftet, Uniform und Orden unrechtmäßiger Weise zu tragen. Auf Grund von Eingeständnissen des Verhafteten und von Enthüllungen seiner Freundin wurde dann deren Freundin Marie Moreuil unter der Anschuldigung der Spionage verhaftet. Sie soll, wie die Morgenblätter melden, bereits ein Geständnis abgelegt haben, daß sie für eine fremde Macht sich bemüht habe, Nachrichten über den französischen Flugzeugbau zu beschaffen. Gestern wurden ferner verhaftet der Engländer Leather, der ehemalige Pole und jetzige neutralisierte Engländer Fisher und der Engländer Philipps. Leather soll Leutnant, Philipps Unteroffizier in der englischen Armee gewesen sein. Der „Matin“ berichtet über den Stand der Spionageaffäre folgendes: Die Durchsuchung der Koffer der Marie Moreuil hätten nichts von Bedeutung ergeben. Auch unter den in der Wohnung der 3 Engländer beschlagnahmten Gegenständen ist nichts gefunden worden, das einen Spionagefall als vorliegend gelten lassen könne. Nichts berechtige zu dem Schluß, daß die Angeeschuldigten mit einer Nachrichtenstelle ihres Landes in Verbindung geblieben seien. Man erwarte daher, daß die Angeeschuldigten bei ihrem nächsten Besuch einen Antrag auf vorläufige Freilassung stellen werden. In Kreisen der französischen Luftfahrt erklärt man, daß alles, was den Flugzeugbau betreffe, hier soweit veröffentlicht worden sei, daß die Moreuil kaum wesentlich Neues hätte erfahren können.

* Paris, 10. Dezember. (Zuspruch.) Die englische Botschaft in Paris läßt zu den Pressenachrichten über die Inhaftnahme gewisser britischer Staatsangehöriger, die eine englische Radiogesellschaft in Paris vertreten und der Spionage beschuldigt werden, mitteilen, sie sei ermächtigt zu erklären, daß keine englische Regierungsstelle in irgendeiner Weise mit dem fraglichen Hause in Verbindung setze und daß keine englische Regierungsstelle von den Handlungen dieser Gesellschaft Kenntnis habe.

Festnahme und Einlieferungen in Südtirol

* Innsbruck, 8. Dezember. Nach hier eingetroffenen Berichten aus Bozen verfolgen die italienischen Behörden mit allen eventuellen Mitteln die Erteilung deutschen Unterrichts. Den Volksschullehrern ist durch Rundschreiben unter Androhung der Entlassung aufgegeben worden, die Schulkinder nach am Orte etwa erteilten Hausunterricht zu fragen. Ergibt sich der Verdacht eines solchen Ungehorsams, so erfolgen Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmungen aller vorgefundenen deutschen Bücher. Wer deutschen Privatunterricht erteilt, wird, wenn er nicht Ortsangehöriger ist, festgenommen oder ins Gefängnis genommen, die Ortsangehörigen erhalten Geldstrafen. In den letzten Tagen wurde der pensionlos entlassene Lehrer Kapz, der in Brant deutschen Privatunterricht erteilt hatte, nach St. Johann in Alben abgehoben, dann verhaftet und in das Gefängnis in Brunnick gebracht, wo er seit 8 Tagen in ständem Zustande gefangen gehalten wird.

Fünf Arbeiterinnen durch Kohlenoxyd vergiftet

In einer Schokoladenfabrik in der Nymmenstraße in Berlin erkrankten fünf Arbeiterinnen an Kohlenoxydvergiftung. Zwei von ihnen wurden unter schweren Vergiftungserscheinungen im Krankenhaus gebracht, während die drei übrigen in ihre Wohnungen entlassen werden konnten.

Die Ursachen der Schiffbaukrise in der Ostsee

Die Notlage der Schiffbauindustrie ist international; in fast allen Ländern der Welt zeigt sich in der Schiffbauindustrie ein Zusammenbruch...

Untersucht man etwas näher die Ursache der Tatsache, daß gerade in der Ostsee fast die ganze Schiffbauindustrie fast nichts zu tun hat...

Starkes Angebot in Fabrikaten aller Art, Absatzrückgang, Rückgang der Produktion, Unpünktlichkeit und Störungen im Zahlungsverkehr...

Ausschreibung der litauischen Staatsbahn

Die litauischen als auch die deutschen Zeitungen brachten in diesen Tagen die Nachricht, daß bei der öffentlichen Ausschreibung der litauischen Staatsbahn auf 17000 Tonnen Kohlen...

Getreidezoll in Lettland. Der lettische Wirtschaftsrat hat sich mit allen gegen zwei Stimmen für die Einführung eines Zolles auf eingeführtes Getreide ausgesprochen.

Die Bank von Polen diskontiert Handelswechsel. Die Bank von Polen wird am Montag, den 7. Dezember, die Diskontierung von Handelswechseln wieder aufnehmen.

Führen ist. Infolge des lebhafteren Exports weisen die Preise auf dem litauischen Eiermarkt eine steigende Tendenz auf.

Der Import von Düngemitteln hat in diesem Jahre im Gegensatz zu dem Import von landwirtschaftlichen Maschinen zugenommen.

Aus den Verteigerungen beim Forstdepartement im Landwirtschaftsministerium wurden in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres etwa 1200 Hektar Forst im Werte von 14116 600 Lit verkauft.

Nach Angaben des statistischen Zentralamtes sind bei der litauischen Industrie insgesamt 40000 Arbeiter beschäftigt.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 10. Dezember. (Funkspruch.)

Wieder waren es die sogenannten Freigabewerte, um welche sich das Interesse der Börse im freien Verkehr fast ausschließlich drehte.

(Telegraphisch übermittelt - Ohne Gewähr)

Table with columns: Telegraphische Auszahlungen, 10.12.G., 10.12.Br., 9.12.G., 9.12.Br. and rows for various currencies like Buenos-Aires, Japan, London, New York, etc.

Berliner Börsenverkehr am Weihnachtsheiligtage. Der Börsenvorstand gibt bekannt: Am Donnerstag, den 24. Dezember 1925, findet die Versammlung der Wertpapierbesitzer in der Zeit von 11 bis 1 Uhr statt.

Berliner Ostseideisen am 10. Dezember. (Tel.) Warschau 46,38 Geld, 46,62 Brief, Kattowitz 46,38 Geld, 46,62 Brief, Riga 80,40 Geld, 80,80 Brief, Reval 1,119 Geld, 1,123 Brief, Kowno 41,395 Geld, 41,605 Brief, Posen 46,38 Geld, 46,62 Brief.

Danziger Devisen am 10. Dezember. (Tel.) Warschau 55,93 Geld, 56,07 Brief, Zlotyoco-Noten 58,43 Geld, 58,57 Brief, Dollarnoten 5,2335 Geld, 5,2665 Brief, Scheck London 25,19% Geld, 25,19% Brief, Auszahlung London 25,21% Geld, 25,21% Brief, Auszahlung Newyork 5,1960 Geld, 5,2090 Brief, 100 Reichsmarknoten 123,895 Geld, 124,205 Brief.

Markurse des Auslandes vom 9. Dezember. Zürich 1,23,50, Amsterdam 0,59,25, London 20,37, Kopenhagen 95,60. (Priv.-Tel.)

Kurs-Depesche

Table with columns: Kurs-Depesche, 10.12., 9.12. and rows for various financial instruments like Dtsch. Reichssch., Deutsche Reichsanleihe, Preussische Konsols, Oestr. Provinz. Obligationen, etc.

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 10. Dezember 1925

Table with columns: Fonds- und Aktienkurse, 9.50, 9.50, 9.50 and rows for various stocks like Brauerei Ponarth, Brauerei Rastenburg, Brauerei Tilsit, etc.

* Brief

Lettländisch-russische Flachskartellverhandlungen. Die sowjetrussische Handelsvertretung in Riga hat die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der lettischen Regierung über die Normierung der Flachsexportpreise angefordert.

reits den Abschluß eines derartigen Abkommens vorge schlagen und sogar eine prinzipielle Einigung zustande gebracht, trotzdem unterzeichnete die Sowjetregierung nicht endgültig den Vertrag.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 10. Dezember. (Funkspruch.)

Die besseren Schlußmeldungen der amerikanischen Märkte und die heutige festere Eröffnung Liverpools ließen im Lieferungsgeschäft eine festere Tendenz zum Durchbruch kommen.

Ämtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 10. Dezember 1925 (Tel.)

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, etc. and rows for various grain types and prices.

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Königsberg, 10. Dezember. (Tel.) Zufuhr 52 inländische Waggon, davon 8 Weizen, 31 Roggen, 5 Gerste, 2 Hafer, 2 Erbsen, 4 Wicken, 4 ausländisch Waggon, davon 1 Gerste, 1 Erbsen, 1 Bohnen und 1 Leinsaat.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 10. Dezember. 6 Uhr: -4,0, 8 Uhr: -4,2, 10 Uhr: -3,5, 12 Uhr: -3,0

Wettervoraussage für Freitag, den 11. Dezember. Mässige südliche Winde, neblig, Niederschläge. Temperaturen um Null.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Donnerstag, den 10. Dezember, 8 Uhr morgens. Uebersicht der Witterung: Tief 739 westliche Nordsee südostwärts vordringend, auffüllend. Hoch 770 Westrussland abflauend, deutsche Küste mässige südliche Winde, vielfach Nebel.

Table with columns: Stationen, Barometer, Windrichtung, Wetter, Seegang and rows for various stations like Skudenas, Bülk, Swinemünde, etc.

Memeler Schifffahrtsnachrichten

Eingekommen

Table with columns: Nr., Schiff und Kapitän, Mit, Adressiert an and rows for ship arrivals.

Ausgegangen

Table with columns: Nr., Schiff und Kapitän, Nach, Makler and rows for ship departures.

Pegelstand: 0,26 m. - Wind: Süd 5. - Strom: aus Zulässiger Tiefgang: 6,8 m.

Eisetelegramm am 10. Dezember 1925. (Tel.) Memel, Seegebiet: eisfrei. Schifffahrt unbehindert. Hafen: dünne Eisdücke, Schifffahrt für Segler nur mit Schlepperhilfe möglich.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Lampfdruck- und Verlagsanstalt. Verantwortlich für den Gesamthalt: V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil: Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Statt Karten
Ihre Vermählung zeigen an
Curt Wilke
u. Frau Charlotte geb. Lipkat
Memel im Dezember 1925

Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten
16662

Für alle, anlässlich unserer Silberhochzeit uns erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.
Albert Lorenz u. Frau
Therese, geb. Seelert.

In gefasster Erwartung ihres Scheidens entschlief heute früh nach einem langen, tückischen Leiden meine innigstgeliebte Frau, liebevolle Mutter, unsere Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Berta Sudermann
geb. Barkmann
im 32. Jahre ihres ersten, arbeitsreichen Lebens.
Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 13. d. Mts., nachm. 2 Uhr, von der Kapelle des 2. Neurosgräbt. Friedhofs statt.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Otto Sudermann
Königsberg Pr., d. 8. Dez. 1925.

Sabbatbeginn 2,50
Sabbat Ausgang 4,20
Schönre Schabos-Berein

Kammer
Licht-Spiele
Täglich ab 5 und 7,8 Uhr
Der Film, den man sich 2 mal ansieht
Die eiserne Braut
SeemannsLiebe - Seemannstreue
3 Akte von blauen Jüngens
Otto Gebühr
Erna Morena, Claire Rommer
Oven Gorin, Werner Pittschau
Malz Delschaft, Otto Reinwald usw.
Ein Film, der alle Herzen mitreißt.
Belprogramm

Victoria - Hotel
empfiehlt Diele und Zimmer für Vereine und Privatgesellschaften / Dinners und Sopers in und ausser dem Hause in jeder Preislage
In der Diele
spielt ab Freitag täglich die
Stimmungskapelle Schröder

Wachtung!
Spiegelblanke Eisbahn
von der Kuifenbrücke bis Tauerlaufen und darüber hinaus
Fr. Danull.

Nach Bethlehem!
Ein Weihnachtsoratorium von Aug. Rucker
Aufführung
am Sonntag, den 13. Dezember
abends 7 1/2 Uhr
in der Baptistenkapelle Neuer Park 1
Eintrittspreis 1 Lit

Matulaturpapier
empfiehlt F. W. Siebert A.-G.

Freibank
Am Freitag, den 11. Dezbr. vorm. 8 Uhr
Verkauf von Fleisch
Schlachthofverwaltung

An unsere verehrl. Inserenten
Zur Ermöglichung einer rechtzeitigen Fertigstellung unserer Sonntags-Nummer bitten wir die geehrten Firmen, für diese Nummer bestimmte
grössere Anzeigen bis Freitag mittag
gütigst aufliefern zu wollen, da wir bei späterer Aufgabe keine Gewähr für das Erscheinen der Anzeige in der Sonntagsnummer übernehmen können.
Verlag des „Memeler Dampfboot“

M.A.C.
Monatsversammlung
Freitag, den 11. d. Mts.
i. Weisson's Weinstuben
16663 Der Vorstand
Berein
Handwerkerheim
Heute abend 8 Uhr
Generalversammlung.
Zur Weihnachtsfeier für den ärmsten Bezirk der Johannis-Gemeinde (siehe die Weihnachtsbitte von Piarer von Soss in Nr. 283) sind eingegangen:
Ungenannt 10 Lit,
Knüffel 10 Lit.

Ein praktisches und beliebtes
Weihnachten 1925
Festgeschenk
ist eine vornehme
Gobelindecke
für den Tisch oder Divan
Grosse Auswahl in
feinfarbigen Verdur- und Perserdessins
Otto Kadgiehn Nachf.

Ausstellung
von
Jugendbüchern
im Lesezimmer der Stadtbücherei
vom 10. bis 16. Dezember
Öffnungszeit: Wochentags von 10-1; 1/5-1/8
Sonntags von 4-7

Großer Weihnachtsverkauf
zu herabgesetzten Preisen
teilweise
bis zu 20% Preisermäßigung
auf Leder- und Lederschuhwaren
Soweit Vorrat kommen zum Verkauf feinste Lederschuhe in schwarz, braun, Lackleder, mit verschiedenen Einsätzen, nur erstklassige Qualität
Verfügen Sie nicht, ihren Einkauf zu decken, ehe das Beste begriffen ist.
Dorndorf-Schuh-Verkaufsstelle Börsenstr. 14

Bisttentarten ohne Mehl bei **F. W. Siebert**
Memeler Aktien-Brauerei, Korn- u. Ferkel-Likörfabriken
Nr. 23 u. 105
Wir empfehlen zum bevorstehenden Weihnachtsfest im Groß- und Kleinhandel unsere gut gepflegten
Mosel-, Rhein- sowie Süd- und Schaumweine
ferner erstklassige
Doppelte und Spezial-Liköre
sowie
Weinbrand-, Jamaika-Rum- und Arrak-Verschnitte
Unsere Fabrikate sind hergestellt unter Verwendung edelster Bestandteile
Verkaufsstellen:
Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 50
Brienstrasse Nr. 7
Suri Wong & Cie., Marktstrasse Nr. 41

Apollo * Urania
Donnerstag u. folgende Tage 5 und 7,8 Uhr
Mäbels von Heute
Lustige Liebesgeschichten
Clare Kommer, Olga Mischow, Carl Platten, Hans Untertische, Hans Thimig, eine reizende Komödie
Als zweiten Großfilm
Karnevals-Rausch
Regie: A. Zuhanski mit Nikolai Kollin und Natalie Komanto
Neue Apollowoch
W. H. W. Ludwig

Freitag und Sonnabend ab 6 Uhr
Sonntag ab 2 Uhr
Fatty als Reisender
Die große, lustige Genation
Marm
Bildwest-Abenteurer
Er als Marathonläufer
mit Harold Lloyd
Großstadtluft
Lustspiel
Uraniawoche

„Zum Kulmbacher“ Neue Straße 1-3
Seite Freitag
Schweinefüße mit Sauertraut
Berein der Kolonialwarenhändler Memel G. B.
Wir weisen darauf hin, daß die Genehmigung zum Handel mit
Monopolbranntwein
in der Zeit vom 10. bis zum 31. Dezember beim Notar in Memel einzuholen ist.
Hierzu sind erforderlich: 1. eine Bescheinigung der Polizeiverwaltung resp. Kreisaußschuß, ob die Konzession voll oder ganz ist; 2. eine Bescheinigung von derselben Behörde, ob der Inhaber bestraft ist, falls ja, wofür? 3. der diesjährige Leidsmas; 4. der Antrag ist mit einer Stempelmarke von 10 Litās zu versehen.
Der Vorstand.

Städtisches Schauspielhaus Memel
Freitag, den 11. Dezember, 7 1/2 Uhr:
„Schneider Bibbel“
Komödie in fünf Bildern von Hans Müller-Schlösser
Schneider Bibbel
... Heinrich Alders
Sonnabend, den 12. Dezember
Geschlossen
Vortrag im Goethebund.
Sonntag, den 13. Dez., 7 1/2 Uhr:
„Schneider Bibbel“
Komödie in fünf Bildern von Hans Müller-Schlösser
Schneider Bibbel
... Heinrich Alders
Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.
Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.
Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung.
120162

Urania
Freitag und Sonnabend ab 8 Uhr
Engel-vorstellungen
Fatty als Reisender
Marm
Marathonläufer
Großstadtluft
Uraniawoche
Kinder 50 Cent
Erwachsene 1 Lit

Armen-Unterstützungsverein
Weihnachtsbitte
Wir richten wiederum die herzlichste Bitte, unserer Armen zu gedenken
Gaben an Geld, Stoff, Kleidungsstücken, Strümpfen sowie Aepfel.
Beifern können wir bitten wir unserem Schatzmeister **Lehmann** im Alters- u. Siechenheim sowie Stadtrat **Kadgiehn** Marktstraße 20 zu übersenden
Der Vorstand.

Fischerleute
Manila - Saubert
pro kg Lit 3,20 - 3,30
Sämtliche Sorten
Gegeltuch, Bersenningtuch
empfiehlt billigst
Willy Walker
Luisenstraße 9/10
Telephon Nr. 45

Alle Englein
Lachen / Heber schide Sachen / G. Wabu's
Anzug ist modern / Das Allerbeste für den Herrn
Anzüge Lit 50, 60, 70, 80 usw.
Halter Lit 65, 75, 90 usw.
Eigene Fabrikation Neue Straße

Lokales

Memel, den 10. Dezember 1925

Statistik des Flugverkehrs

Ueber den Flugverkehr der Nord-Europa-Union auf der Strecke Königsberg—Memel—Riga—Helsingfors im letzten Jahre wird folgende Statistik herausgegeben:

Der Flugverkehr begann am 20. April und endete mit dem 30. September. In dieser Zeit wurden 1092 einzelne Streckenflüge mit einer Gesamtflugzeit von 1654 Stunden 43 Minuten absolviert. Die Gesamtflugstrecke betrug 218 876 Kilometer. Es wurden 2506 Fluggäste befördert, die 25 081 Kilogramm Gepäck mit sich führten. Außerdem beförderten die Flugzeuge 7334 090 Kilogramm Fracht, 3394 684 Kilogramm Briefpost, 2064 885 Kilogramm Paketpost und 2089 928 Kilogramm Zeitungen.

Der Anteil Memels an der Personenbeförderung ist aus folgender Zusammenstellung ersichtlich:

- Monat April: Memel—Königsberg 1, Königsberg—Memel 3, Riga—Memel 1;
- Monat Mai: Memel—Königsberg 15, Königsberg—Memel 12, Riga—Memel 2;
- Monat Juni: Memel—Königsberg 10, Königsberg—Memel 11, Memel—Riga 2, Riga—Memel 1;
- Monat Juli: Memel—Königsberg 14, Königsberg—Memel 15, Memel—Riga 4, Riga—Memel 2;
- Monat August: Königsberg—Memel 16, Memel—Königsberg 24, Memel—Riga 4, Riga—Memel 2;
- Monat September: Memel—Königsberg 26, Königsberg—Memel 21, Riga—Memel 4.

Außer den planmäßigen Streckenflügen wurden im Bereich der Flughäfen Königsberg, Riga, Reval und Helsingfors 112 Lokal- und Rundflüge in 208 Stunden 9 Minuten geflogen, wobei 998 Fluggäste befördert wurden. Während der ganzen Flugzeit waren keine Unfälle zu verzeichnen, so daß die Sicherheit 100 Prozent betrug. Die planmäßige Durchführung der einzelnen Flüge betrug in der Gesamtzeit 96,1 Prozent, 3 Prozent des Ausfalls wurden verursacht durch ungünstige Witterung (Nebel).

[„Buzi“ von Otto Ernst.] Zu der heutigen Nummer unseres Blattes beginnen wir mit dem Abdruck einer neuen Erzählung des bekannten Dichters Otto Ernst. Buzi, Morgenstunden einer Menschenseele nennt der Verfasser die Erzählung, die sich an sein früheres Werk „Heide“ anschließt. Otto Ernst befaßt sich gern mit dem Studium der Kindesseele und seine Bücher darüber, man denke nur an „Appellant“, haben viel Beifall gefunden. Auch in der vorliegenden Erzählung, deren Abdruck-erlaubnis wir erlangen konnten, gibt er recht interessante Schilderungen der Erlebnisse eines kleinen Kindes, vermittelt mit feinen Lehren und Rat-schlägen. Wir hoffen, daß „Buzi“ auch bei unseren Lesern viel Anklang finden wird.

[Königl. Musikdirektor Alexander Johow 60 Jahre.] Morgen wird in allen Bevölkerungskreisen unserer engeren Heimat und weit darüber hinaus bekannte Königl. Musikdirektor Alexander Johow das 60. Lebensjahr vollenden. Zwar haben wir gelegentlich der 30-jährigen Memeler Wirksamkeit Johows am 4. Oktober 1922 seine Bedeutung im Musik- und Kunstleben unserer Stadt eingehend gewürdigt, doch soll uns die Vollendung eines wichtigen Lebensabschnitts Anlaß sein, wieder einmal ganz kurz daran zu erinnern, daß ein bedeutendes Stück Memeler Musikgeschichte mit dem Namen Johow untrennbar verbunden ist. Alexander Johow, der vor nunmehr über 33 Jahren nach Memel als Kantor an die Johannis-Kirche kam, gründete bei seinem Amtsantritt den Oratorienverein und übernahm auch zum gleichen Zeitpunkt die musikalische Leitung der Liedertafel als deren Chorleiter. Mit beiden Vereinen hat der reichbegabte Dirigent eine große Reihe vortrefflicher Aufführungen zugebracht, die ihm die wohlverdiente Anerkennung eingetragen haben. Auch dem Gebiet der regelmäßigen Konzerte, das jetzt schwer unter der Ungunst der Verhältnisse leidet, hat Alexander Johow seine rege Förderung zuteil werden lassen. Daß der Unermüdlige trotz der Arbeitslast seiner zahlreichen Kemter noch Zeit zu eigenen Kompositionen gefunden hat, soll ebenfalls nicht unerwähnt bleiben. Seit längerer Zeit ist Johow Direktor am hiesigen Konservatorium. Es würde hier zu weit führen, all die Ehrungen aufzuzählen, die dem jetzt Sechzigjährigen im Laufe der Zeit zuteil geworden sind. Der morgige Ehrentag wird dem alten und doch jungen Kämpfer im Reiche der Musik wieder zeigen, welcher Wertschätzung er sich in allen Kreisen erfreut. Auch wir wünschen dem Geburstagskind eine lange Reihe weiterer Jahre fruchtbringender und befriedigender Tätigkeit in den Manern unserer Stadt.

[Lösung von Fahrkarten vierter Klasse nach deutschen Stationen.] Vom Reisebüro Robert Neuhöfer wird uns mitgeteilt, daß es auch die Ausgabe von Eisenbahnfahrkarten IV. Klasse nach allen deutschen Stationen erhalten hat, so daß kein Reisender mehr gezwungen ist, Fahrkarten in Tilsit nachzulösen.

[Die Rundfunkstation in Kowno.] Konnte bisher noch immer nicht in Betrieb genommen werden, obwohl die Grundsteinlegung bereits im Anfang September 1924 auf dem Wykarsberge erfolgte. Die Schuld liegt an der spanzösischen Firma, die von der Regierung mit dem Bau beauftragt wurde und die einjährige Frist für die Vollendung schon um mehr als drei Monate überschritten hat. Aus parlamentarischen Kreisen ist deshalb bereits angeregt worden, diese Station zur weiteren Fertigstellung und zum späteren Betrieb auszusprechen. Der Konzeptionär hätte dann auch die bisher vom State aufgewandten Baukosten in Höhe von 1 Million Lit nebst Zinsen zu vergüten.

Es erscheint aber zweifelhaft, ob sich unter dieser Bedingung Interessenten finden werden.

[Waldbereicherungen.] Die Oberförsterei Krottingen verleiht am 16. Dezember 10 Uhr vormittags im Amtsgebäude in Krottingen mehrere Waldparzellen aus den Forsten Krottingen und Jakubow. Alles Nähere ist in der Oberförsterei und bei den zuständigen Förstern zu erfahren.

[Ausstellung von Jugendschriften.] Heute ist im Belegzimmer der Stadtbücherei eine Ausstellung von Jugendschriften eröffnet worden, die Gelegenheit geben soll, einen Einblick in die Erscheinungen der Jugendliteratur zu tun. Die Kenntnis über dieses Gebiet ist im allgemeinen sehr gering, und so manchen Eltern wird es willkommen sein, beim Kauf eines Weihnachtsgutes für ihr Kind beraten zu werden. Natürlich kann aus der Fülle der Jugendschriften nur eine beschränkte Auswahl geboten werden. Immerhin ist diese Zusammenstellung nach den verschiedensten Gesichtspunkten hin getroffen worden. Es ist von „unzerreißbaren“ Bilderbüchern für die Kleinsten bis zu Erzählungen für die reifere Jugend gefordert. Besonders erwähnt sei, daß die Bücher an Ort und Stelle käuflich sind. Geöffnet ist die Ausstellung an Werktagen von 10—1 und 1/5—1/8, am Sonntag von 4—7.

[Töblicher Unglücksfall.] Am Montag, nachmittags 2 Uhr, ging in der Holzstraße das Fuhrwerk eines hiesigen Fleischermeisters durch. Veranlassung dazu gab das Scheitern der Pferde. In der Nähe des Wohlfahrtsgebäudes wurde der 71 Jahre alte Arbeiter Martin Gherzki aus Neuhof von dem in einem rasenden Tempo dahinjagenden Fuhrwerk erfasst und überfahren. Er trug erhebliche Verletzungen am Kopfe davon. Der Hausmeister des Wohlfahrtsgebäudes Seidler leitete ihm die erste Hilfe. Die Polizei veranlaßte seine Ueberführung in die Kreisheilstation, wo der Bedauernswerte heute früh seinen Verletzungen erlegen ist. Die Leiche ist von der Kriminalpolizei beschlagnahmt worden. Ob den Kutscher des Fuhrwerks die Schuld an diesem Unglücksfall trifft, wird die polizeiliche bzw. gerichtliche Untersuchung ergeben.

[Bestrafung eines falschen Kriminalbeamten.] Seit Sommer dieses Jahres ist hier verschiedentlich eine etwa 1,65 Meter große schwächere Person als Polizei- bzw. Kriminalbeamter aufgetreten. Dieser angebliche Kriminalbeamte war bekleidet mit braunem Gummimantel, dunklem Sportpelz, schwarzen Schuhen und Stulpschneiderschuhen und trug eine braune Ledermütze. Der falsche Kriminalbeamte, der festgenommen worden ist, machte sich in der Hauptsache an Personen vom Range heran, indem er zwecks Feststellung der Personalien den Personalausweis verlangte. Auch hat der Täter Personen veranlaßt nach Spritz durchsucht und nach Revisionen in den Wagen vorgenommen und sich dadurch hauptsächlich bei Spritzleibern Vorteile verschafft. Personen, die in der Stadt bzw. im Gebiet von diesem falschen Kriminalbeamten angehalten worden sind, werden gebeten, sich zwecks Gegenüberstellung mit ihm bei der Kriminalpolizei, Zimmer 13, 72 oder 73, zu melden.

[Eingziehung von Rentenbank-scheinen.] Die Deutsche Rentenbank ruft die Rentenbank-scheine zu 10 Rentenmark — ohne Kopfbildnis — mit dem Ausfertigungsdatum 1. November 1923 zur Eingziehung auf. Die ausgerufenen Scheine können bei den deutschen öffentlichen Kassen noch bis 31. Dezember 1925 in Zahlung gegeben, bei den Kassen der deutschen Reichsbank aber bis 30. April 1926 gegen andere Rentenbank-scheine oder gegen gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht werden. Mit Ablauf Zahlungsfrist umgetauscht werden. Mit Ablauf des 30. April 1926 werden die ausgerufenen Rentenbank-scheine kraftlos, und es erlischt damit auch die Umtausch- und Einlösungspflicht der Deutschen Rentenbank. An Stelle der durch diese Bekanntmachung ausgerufenen Rentenbank-scheine gelangen neue Scheine zu 10 Rentenmark vom 3. Juli 1925 — mit dem Kopfbildnis einer Landfrau — wie solche sich bereits seit September 1925 im Verkehr befinden, zur Ausgabe.

Standesamt der Stadt Memel

vom 8. Dezember 1925

Aufgeboren: Giesergerhilde Guido Billy Künzel mit Anna Charlotte Katsch, ohne Beruf, beide von hier; Kaufmann Heinrich Martin Gornow von hier mit Ida Veriha Rawol, ohne Beruf, von Dornumelbütte; Schriftfeger Jonas Avelausas mit Cesarita Antonina Nimbello, ohne Beruf, beide von Schwelz; Landespolizeiwachmeister Jonas Rawala von Seydekrug mit Altsiegerdöchter Grita Pagallies von Laugallen.

Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Ernst Billy Versteht von hier.

vom 9. Dezember 1925

Geboren: Ein Sohn: dem Staatspolizeioberwach-meißer Otto Martin Schneiderei von hier.

Gestorben: Hans Günther Wendig, 2 Wochen alt, von hier.

vom 10. Dezember 1925

Aufgeboren: Arbeiter Michel Jofas von hier mit Diensthofin Katharina Cypa von Schlawpisch, Kreis Memel.

Geboren: Ein Sohn: dem Schneider Andreas Wal-trusis von hier. — Eine Tochter: dem Stadtbahnvor-sterer Babas Budas von hier. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Kirchenzettel

Laudkirche: 9 1/2 Uhr deutsch, 11 1/2 Uhr lit., Pfarrer Nebmer; 11 Uhr Kindergottesdienst. — Schule Gabergisch: 9 1/2 Uhr deutsch, 11 Uhr lit., Fr. Bömeleit. Mittwoch, den 16. Debr., 5 Uhr deutsch, 6 Uhr lit. Adventsankt, Fr. Reichs.

Beranstaltungen am Freitag

Städt. Schauspielhaus: „Schneider Bibbel“, Komödie, 7 1/2 Uhr.
Kammer-Spieltheater: „Die eiserne Braut“, ab 5 und 7 1/2 Uhr.
Apollo-Theater: „Wädel von heute“, ab 5 und ca. 7 1/2 Uhr.

Geschichte des Kirchdorfs Ruden

Die schmucke dreiklassige Volksschule, die an der Chaussee Tilsit—Memel in Ruden liegt, ist jüngeren Datums. Die alte aus Holz erbaute Schule befand sich im südlichen Teil des Dorfes in der Nähe der Eisenbahnstrecke und wurde im Jahre 1816 erbaut. Damals gehörte Ruden zum Kirchspiel Coadjuthen. Zahlreiche in der Rudener Schulchronik genannte Dörfer bestehen heute nicht mehr oder sind unter andern Namen mit andern Orten vereinigt. Nach den in Coadjuthen befindlichen Schulakten gab es bis zum Jahre 1816 eine Schule zu Wittmeischen — der Ort soll zwischen Ruden und Pakamonen gelegen haben — die von Kindern aus 20 Dörfern besucht wurde. Aus diesem zu großen Schulbezirk wurden im genannten Jahre zwei neue Schulsozietäten: Ruden und Pakamonen gebildet, während die Schule Wittmeischen einging. Zum Rudener Schulverband gehörten damals folgende Dörfer: Ruden, Chat-Kowgirren, Erbrt, Kowgirren, Chat-Stonijahen, Chat-Maskeiten, Erbs-Maskeiten, Alex-Meschkat, Spingen, Steppow-Rödden, Jodlauken, Abl-Schillgallen, Bäuerl-Schillgallen und das Vorwerk Grünheide. Die Schule selbst war einflüßig und wurde durch den Lehrer Wikert besetzt. Doriert wurde die Schulstelle wie folgt: 1. Der Lehrer erhielt freie Wohnung, 2. drei Ädel Holz, 3. einen kullmischen Morgen an Acker und Wiesen, welchen die Schulsozietät unentgeltlich bearbeitete; Nutzungsantrag 5 Taler, 4. einen magdeburgischen Morgen zum Garten; Nutzungsumeri 3 Taler, 5. freie Weide für zwei Pferde, zwei Kühe, zwei Schafe und zwei Schweine, 6. zwölf Scheffel Roggen, sechs Scheffel Gerste, zwanzig Bentner Heu und 2 Schock Stroh, 7. zehn Taler, zwölf Silbergroßen aus der Kirchspiel-Schulkasse Coadjuthen in bar.

Durch Verfügung der „Königlichen Regierung zu Gumbinnen“ vom 2. März 1844 wurde eine zweite Schulklasse eingerichtet und durch den Lehrer Wikert besetzt. Das Gehalt für ihn betrug jährlich 80 Taler, außerdem erhielt er freie Wohnung und Brennmaterial. Im Jahre 1845 wurde Jodlauken dem Schulverband Stumbragiren angeteilt. 1857 fand ein „Durchbau“ des Schulgebäudes statt. Es war früher „hölzern“ und wurde nun aus gebrannten Ziegeln gebaut, neu gedeckt und gut eingerichtet.“ Ueber die Beschaffenheit des Schullandes äußert sich der Chronist sehr abfällig, weil es „sehr mager ist und kaum die Ausfaat geerntet wird.“ Infolge der großen Schülerzahl wurden im Jahre 1858 die Dörfer: Abl-Schillgallen, Bäuerl-Schillgallen in Grünheide vom Schulverband Ruden abgezweigt und eine Schule in Schillgallen neu erbaut. Im Laufe der Jahre steigt dann die Schülerzahl auf 240 Schüler. Nun sollte eine dritte Schulklasse angebahnt werden. Auf einstimmigen Beschluß des Schulvorstandes wurde davon abgesehen und der Bau einer neuen dreiklassigen Schule beschlossen, und zwar an der Chaussee Tilsit—Memel, so daß sie mitten im Dorf zu stehen kam. Dieses Projekt wurde im Jahre 1883 ausgeführt. Bis zum Jahre 1889 war die Schülerzahl weiter bis auf 285 Schüler gestiegen. Da die vorhandenen Schulräume hierfür nicht ausreichten, wurde eine 4. Klasse eingerichtet, und zwar wurde der Klassenraum bei Wessler Wohlgenuth eingemietet. Im Jahre 1896 wurde dann in St. Rödden eine einflüßige Schule erbaut und die Gemeinden St. Rödden und Spingen vom Schulverband Ruden abgezweigt. Da die Schülerzahl in den folgenden Jahren weiter stieg, wurde im Jahre 1912 die einflüßige Nebenschule Stonijahen geschaffen und bei Wessler Stölger eingemietet.

Zu Anfang des Weltkrieges hatte Ruden wiederholt unter der Invasion der Russen zu leiden. Die erste feindliche Patrouille durchzog den Ort am 29. August 1914. Ein Teil der Bewohner war geflohen. In der Zeit vom 13. September 1914 bis 25. Januar 1915 wurde Ruden mehrmals von den Russen besetzt und von den deutschen Truppen wieder befreit. 1916 wurde eine 207 Jungmannen- und 13 Führer starke Jugendkompanie gegründet. Bei den kriegswirtschaftlichen Sammlungen haben sich die Schüler in erfreulicher Weise beteiligt. Von den Schülern der hiesigen Schule sind folgende den Gelände für Heimat und Vaterland gestorben: Max Braun-Stonijahen, Artur Wohlgenuth-Kow-

girren, Franz Wikus-Ruden, Erich-Sterat-Kowgirren, Georg Kallweil-Stonijahen, Hermann Drinmann-Ruden, Paul Teicher-Ruden, Max Sadalowski-Ruden, Rudolf Wessphal-Ruden. Am 1. Oktober 1922 wurde Präzident Kaufreit pensioniert und an seine Stelle trat der derzeitige Stelleninhaber Hauptlehrer Schneider.

In den 110 Jahren haben folgende Herren als erste Lehrer an der hiesigen Schule gewirkt: Wikert, Waltrusiat, Frettel, Marold, Bedarf, (40 Jahre lang) Kaufreit, Schneider. Als zweiter Lehrer wirkten hier folgende Herren: Venkelt, R. Bedarf, Rothmann, Jabbe, Kuhn, Schmade, Putnat, Kniet, Thiele, Scheller, Schneider, Kefler, Kuhn, Naujoks, Kuppel. Als dritter Lehrer waren tätig: Fröblich, Smegat, Buttus, Stübler, Semlies, Stumber, Scheller, Schneider, Frick, Bajorat, Kiedke und Fräulein Straßes, als vierter Lehrer: Paulus, Jast, Stübler, Rudek.

Ueber die Entstehung des Dorfs Ruden selbst ist nichts genaues bekannt. In den Jahren 1873 bis 1875 wurde die Eisenbahnstrecke Tilsit—Memel gebaut, die auch über Rudener Gelände führt. Von der Eisenbahn-Verwaltung wurden 3 Morgen Schulland für 888 Mark, 9 Silbergroßen, 2 Pfennig angekauft. Dafür wurden 9 Morgen Schulland an der Chaussee Tilsit—Memel für 800 Mark gekauft. Der 1. Juni 1875 war ein großer Tag für die hiesige Gegend, weil an diesem Tag der erste Personenzug die Strecke Tilsit—Memel befuhr. In den Jahren 1895/97 entstanden in Ruden die ersten Vereine. 1895 wurde ein „Landwirtschaftlicher- und Bienenverein“ gegründet, dessen erster Vorsitzender Präzident Kaufreit wurde. Im Jahre 1897 wurde der „Frauenverein“, dessen erster Vorsitzender Frau Biensfeld-Kowgirren war, gegründet. In demselben Jahr entstand auch der „Kriegerverein“, der durch Postvorsichtler Utkle ins Leben gerufen wurde. Am 22. März 1897 wurde auf dem Kirchenvorplatz eine „Kaisereiche“ vom neugegründeten „Kriegerverein“ gepflanzt. Das Jahr 1898 brachte eine Misere infolge großer Dürre. Aus dem Jahr 1907 berichtet die Chronik von zwei großen Bränden. Bei dem Brand bei Metereibfeger Rudat-Kowgirren fanden 2 Mann den Tod in den Flammen. Der zweite Brand vernichtete sämtliche Gebäude des Besitzers Rogga. Im Jahre 1908 sind mehrere Besitzänderungen durch Verkauf vorgenommen. Kaufmann Braun-Stonijahen verkaufte sein Kruggrundstück für 60 000 Mark an Kaufmann Ragonat, Kaufmann Steinberg verkaufte sein Manufakturwarengeschäft an die Firma Eder. 1908 fand ein Manöver in der Umgebung von Ruden statt. Die Reichsarmee Ruden-Schillgallen wurde im Jahre 1910 dem Berke übergeben. Während des ersten Kriegsjahres ist Ruden oft der Schauplatz kleinerer Gefechte gewesen. Zwei hiesigen Kämpfern gefallene Krieger liegen an der hiesigen Kirche begraben. Gelegentlich kamen auch Plünderungen in den Gastwirtschaften Köhler und Pich durch die Russen vor. Am 25. Januar 1915 beschoßen die Russen von St. Rödden aus den Ort Ruden mit Artillerie, wobei das Gasthaus Pich ziemlich stark demoliert wurde, auch die Kirche erhielt einige Schrapnell, ohne dabei aber bedeutenden Schaden zu nehmen.

Schon im Jahre 1890 sollte durch Verkleinerung der Kirchspiele: Coadjuthen und Piffupönen ein neues Kirchspiel Spingen entstehen. Im Jahre 1899 erschien Konfessoratrat Heinrich-Gumbinnen, und auf Grund seines Gutachtens wurde nicht Spingen, sondern Ruden als Kirchort gewählt. Im folgenden Jahre erhielt Ruden seinen ersten Geistlichen in der Person des Präzidenten Jordan aus Ballethen. Da aber keine Kirche vorhanden war wurde der Gottesdienst anfangs in der Schule abgehalten. Im Jahre 1885 wurde mit dem Bau der Kirche begonnen und Ende Juni 1886 war der Bau soweit vorgeschritten, daß die Einweihung am 11. Juli 1886 stattfinden konnte. Nachdem er haben folgende Geistliche im hiesigen Kirchspiel segensreich gewirkt: Pfarrer Jordan, Pfarrer Wollat, Pfarrer Lehmann, Pfarrer Neßinger, Pfarrer Pentzsch, Pfarrer Pipitz, Pfarrer Glang, Pfarrer Köhler, Pfarrer Meischulat. Der jetzige Geistliche im Ort ist Pfarrer Tennigkeit. sk.

Heydekruger Lokalteil Donnerstag, 10. Dezember 1925

[Vortrag in der Volksbücherei Heydekrug.] Am kommenden Sonntag, nachmittags 5 Uhr, findet der dritte Vortrag der hiesigen Volksbücherei in der Turnhalle der Volksschule statt. Professor Dr. Rudolph spricht über „Die Romantik und die bildende Kunst.“ Professor Rudolph ist ein ganz vorzüglicher Redner, der es glänzend versteht, auch den sprödesten Stoff für den Hörer genießbar zu gestalten. Zahlreiche vorzügliche Lichtbilder werden in dem Vortrage gezeigt werden. Es ist zu hoffen, daß die Gelegenheit, über die interessante Zeitperiode der Romantik näheres aus beruflichem Zeite zu erfahren, von vielen benutzt werden wird. Der Vorverkauf findet in der Buchhandlung Parieser statt.

[Beschlagnahme von Alkohol.] Am 8. Dezember wurden auf dem Bahnhof in Heydekrug bei dem Wessler L. aus W. drei Flaschen Roggat beschlagnahmt. Von den Flaschen war die Wandervale abgeriffen, und deshalb war anzunehmen, daß der Inhalt nachgefüllt worden ist. L. gab an, die Flaschen von einem Kaufmann P. in Memel gekauft zu haben. Er sei, wie er sagte, gerade im Begriff gewesen, diesem die Flaschen zurückzubringen, da er mit der Qualität nicht zufrieden gewesen sei. Die beschlagnahmten Flaschen sind dem Zollamt in Heydekrug übergeben worden.

[100 Lit Belohnung.] Der seit längerer Zeit wegen verschiedener Straftaten gesuchte Arbeiter Stepas Alutis aus Naukslauks (Litauen) soll sich im Memelgebiet aufhalten. Er ist leicht daran zu erkennen, da sich an seiner linken Nasenseite eine Längsschnittnarbe befindet. Außerdem hat er, wie man zu sagen pflegt, „den Hund aufgesetzt.“ Er führt einen Personalausweis, auf Zwirldies ausgefüllt, mit sich, es ist jedoch auch möglich, daß der Gesuchte, der sich wahrscheinlich als Landarbeiter betätigt, sich eines andern Namens bedient. Einer der Geschädigten hat auf seine Errettung eine Belohnung von 100 Lit ausgesetzt.

Sachdienliche Angaben werden auf dem Landespolizeikommissariat 2 und auf jeder Polizeistation entgegengenommen.

[Diebstahl.] In der Nacht zum 9. Dezember besuchten Diebe das Gehöft des Gärtnerbesitzers Großmann in Heydekrug. Sie entfernten mehrere Vorhängeschlösser von einem Wirtschaftsgebäude und drangen in zwei Vorratsräume ein. Fette und Einmachsachen im Werte von 100 Lit, die dem Händler Thiele gehörten, wurden entwendet. Außerdem sind den Dieben mehrere Einmachsachen, die Eigentum des Hausbesizers waren, aus einem verhoffenen Keller in die Hände gefallen.

[Zwei Schandfeuer.] In der Nacht zum 3. Dezember brannte das Strohdach vom Wohnhaus des Wesslers Potiska in Gurgsden ab. Da die Decke mit einer dicken Lehmkruste versehen war, sind die eigentlichen Wohnräume unbeschädigt geblieben. Der Schaden, der zum Teil durch Versicherung gedeckt ist, beträgt 6000 Lit. Der Brand ist durch einen schadhaften Schornstein entstanden. — In der Nacht zum 10. Dezember ist das Justhaus des Besitzers Kadat aus Palleiten, das vom Maurer Jurgidat bewohnt wurde, aus bisher nicht näher bekannter Ursache vollständig niedergebrannt. Der Geschädigte ist ziemlich hoch versichert.

Standesamtliche Nachrichten

Ruden. Vom 16.—30. November 1925

Aufgeboren: Zimmermann Adolf Geyat-Maskeiten mit Schneiderwitwe Verta Kallweit, geb. Soudan, Schillgallen R.

Geboren: Ein Sohn: dem Maurer Otto Felchner-Ruden. — Eine uneheliche Geburt.

Heydekruger Kirchenzettel

Katholische Kirche Heydekrug: Sonntag 8 Uhr Mikäelsgottesdienst, litauische Predigt, 10 Uhr deutsche Predigt, Hochamt, Beipet.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

Pröfuis, 9. Dezember. [Wochenmarkt. — Treibjagd.] Der heutige Markt brachte verhältnismäßig bessere Zufuhren als in der Vorwoche und war auch gut besucht, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß durch das inzwischen eingetretene Frostwetter die Wege passierbar geworden sind. Auf dem Getreidemarkt kaufte man Hafer für 22 Vit, Roggen für 23 Vit, Gerste für 25 Vit, Erbsen für 30 Vit und Weizen für 29—30 Vit pro Zentner. Butter kostete 3—3,50 Vit das Pfund, Eier 35 Cent das Stück, Volksgänse 1,40—1,60 Vit, Hahnen 1,50 Vit und Kühen 1,50 Vit das Pfund. Der Fischmarkt war gut besucht. Es kosteten Hechte 0,80—1 Vit, Quappen 0,80 Vit das Pfund, gemischte Weißfische 3 Pfund 1 Vit, Stinte 0,60 Vit, kleine Stinte und Schillinge 1 Vit der Eimer und geräucherte Reunagen 4 Vit das Pfund. Auf dem Gemüsemarkt kosteten Karotten 2 Liter 1 Vit, Zwiebeln das Liter 1 Vit, Beeten das Fünftelmaß 1 Vit. Äpfel waren hauptsächlich von jüdischen Händlern angeboten, ein Fünftelmaß kostete man für 1 Vit kaufen. Ein gutes Angebot bestand an Kerkeln; es kostete ein Paar je nach Alter und Größe 80—100 Vit. In der Fleischhalle zahlte man folgende Preise: Schweinefleisch 2 Vit, Speck 2,80 Vit, Schmeer 3 Vit, Bauchstück 2,20 Vit, Rindfleisch 1,20 Vit, schieres 1,70 Vit, Kalbfleisch 1,20 Vit, Hammelfleisch 1,30 Vit, Rauchwurst 3,40 Vit, Speckwurst 2,40 Vit, Leberwurst 1,80 Vit, Würstchen 2 Vit, Klobfleisch 1,50 Vit und Blutwurst 0,50 Vit das Pfund. — Am Montag, den 7. Dezember veranstaltete die Gutsverwaltung Adl. Pröfuis in ihrem Waldgelände eine Treibjagd, an welcher 14 Schützen teilnahmen. Es wurden 95 Hahnen und ein Fuchs erlegt. Jagdwinia wurde Gutsbesitzer John S. aus Dampfen. Es ist dieses die ergiebigste Jagd auf Hahnen gewesen, solange das Gut Adl. Pröfuis besteht.

Kreis Heydekrug

Saugen, 8. Dezember. [Verschiedenes.] Fast 14 Tage hat die erste Frostperiode des diesjährigen Winters gedauert. Die Kälte steigerte sich allmählich, bis sie am vergangenen Freitag mit etwa -20° C den Höhepunkt erreicht hatte. Von da ab hielt sich die Quecksilbersäule um den Nullpunkt herum. Reichliche Schneefälle hatten im Verein mit der Kälte eine gute Schlittbahn geschaffen. Deshalb wurde diese Zeit von den Besitzern lebhaft ausgenutzt, um das Heu, welches vom Sommer her auf den Wiesen in großen Rippen hatte stehen bleiben müssen, jetzt nach Hause zu fahren. — Am Sonnabend, den 12. Dezember, feiert der hiesige Männergesangsverein in dem neu durchgebauten Saale des Herrn Abendrot sein 2. Stiftungsfest und eröffnet so den Reigen der Festlichkeiten, die von den verschiedenen Vereinen für diesen Winter vorgesehen sind. Der Männergesangsverein ist schon seit langer Zeit fleißig zu diesem Feste, und man kann auf seine Darbietungen recht gespannt sein. Der Chor wird mit mehreren neu einstudierten Liedern dienen, in den Zwischenpausen kommt ein Schwanke, betitelt „Der Froschbach“ und das Trauerspiel von Theodor Körner „Die Sühne“ zur Ausführung. — Auch in diesem Jahre ist vor dem Weihnachtsfest ein großes Angebot an Schweinen zu bemerken. Will doch jeder Besitzer durch den Verkauf eines Schweines sich einen Weihnachts-groschen beschaffen. Durch dieses Ueberangebot sind aber auch die Preise sofort zurückgegangen, so daß jetzt für ein Zweijährerweiden nur noch 1,25—1,35 Vit pro Pfund gezahlt wird. Der Städter freut sich natürlich, daß er seinen Weihnachtsbraten billiger haben kann. „Was dem einen seine Gule, ist dem andern seine Nachtigall.“ — Kaufmann Fritz Abendrot hat in seinem Saale ein Lichtspieltheater eingerichtet, dessen Eröffnung für nächsten Sonntag angelegt ist.

Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 5. Dezember. [Schützenfest. — Hundesperr.] Vor dem großen Kriege gab es fast in allen größeren Orten Schützenvereine, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, den Schießsport zu pflegen. Viele dieser Vereine sind dann in der nachfolgenden Inflationszeit infolge der Geldmissete und Mangels an Interesse eingegangen. Erreuerlicherweise beginnt man nun, wie z. B. in Coadjuthen, diese alten Vereine wieder aufleben zu lassen. Hier im Ort gab es früher keinen Schützenverein, denn vor der Abtrennung des Memelgebiets von Deutschland war Tilfit der Mittelpunkt des Schießsports und Vereinslebens. Pogegen selbst war nur ein ganz unbedeutender Punkt auf der Landkarte. Nachdem Pogegen Kreis- und

Markort geworden ist und dadurch nicht unbedeutend an Größe und Einwohnerzahl zugenommen hat, beginnt es auch allmählich gesellschaftlicher Mittelpunkt des Kreises zu werden. Neben dem Sportverein und Männergesangsverein ist nun auch ein Schützenverein ins Leben gerufen worden. Erste feierliche Zusammenkünfte in dem neu erbauten Heydemännischen Saale sein erstes Stiftungsfest. Von nah und fern waren die geladenen Gäste erschienen, die bald die gastlichen Festräume füllten. In jeder Weise hatte es sich die Festleitung angelegen sein lassen, für das Wohlfinden der Gäste Sorge zu tragen. Herr Kleinschmidt begrüßte namens der Pogegener Schützen die Erschienenen. Einen besondern Willkommensgruß entbot er den erschienenen Vertretern der Memeler Heydekruger und Coadjuthener Schützen. Dann stieg die dreitausendköpfige Operette „Wingertel“, die vom Coadjuthener Verein als Gastspiel aufgeführt wurde. Die Coadjuthener Damen hatten einen vollen Erfolg mit ihrem Spiel. Man glaubte oft seine Dilettanten, sondern Berufsmimen zu sehen. Es würde über den Rahmen eines kurzen Festberichts hinausgehen, wollte man jede Einzelleistung gebührend würdigen. Die Orchesterbegleitung war dezent und beherzt und bot den rechten Hintergrund für die Solo- und Chorpartien. Die Zuhörer dankten mit langanhaltendem Beifall, so daß sich die Mitwirkenden immer aufs Neue zu Wiederholungen verstehen mußten. Da die Aufführung der Operette geraume Zeit in Anspruch nahm, kam die langjährige Jugend erst in ziemlich vorgeschrittener Stunde zu ihrem Recht, von dem sie bis in den hellen Morgen ausgiebigen Gebrauch machte. — Mit Rücksicht auf die in Vertigirren, Kreis Heydekrug, bei einem geübten Hunde amtierbarlich festgestellte Tollwut wird über nachstehende Ortsschaften, Gutsbezirke und Förstereien auf die Dauer von 3 Monaten (bis zum 12. Februar 1926) die Hundesperrung verhängt: Ulpelken, Bruchhöfen, Werbenhof, Kupfeninaken, Schanditten, Galsdon-

Joneken, Alt-Parzenhöfen, M. Parzenhöfen, Pagedienen, Barthäfen, Schunellen, Pleine, Dirsdirwen, Mädelwald, Osthöfen, Kawohlen, Försterei Kawohlen, Wittfus-Egardwehen, Angelet, Juchka-Spöhen, Juchka-Budwehen, Heidebera, Juchka-Tykus, Swareitkehmen, Szameitkehmen.

7. Dezember. [Eberkation.] In der richtigen Erkenntnis, daß heutzutage die Schweinezucht eine der besten Einnahmequellen des Landwirts darstellt und daß es nicht gleich ist, welche Rasse man züchtet, hat Westler Felscher-Mischpeter einen 7 Monate alten Eber (deutsches Edelschwein) durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer des Memelgebiets für den Preis von 700 Vit erworben. Felscher hat ferner die Absicht, sich einen Schafsbod der bekannten Schwarzschaf-Rasse zu Zuchtzwecken zuzulegen. Gerade in dieser wirtschaftlich so ungünstigen Zeit sollte jeder vorwärtsstrebende Landwirt nicht minderwertige, sondern hochwertige Tiere aus anerkannten Rassen züchten, da nur solche bei ihrem schnelleren Wachstum die Futterstoffe vollständig und richtig ausnutzen.

8. Dezember. [Neue Boden- und e.] Wie reich die vopreussische Erde an Reizen von den vor Jahrhunderten und Jahrtausenden dahingelassenen Kulturen ist, die noch nicht gehoben, zeigen immer wieder gelegentlich entdeckte Grabfelder und Stielungsplätze. So ist neuerdings beim Graben von Kartoffelfeldern in Roggen, Kreis Fischhausen, auf dem Besitztum des Rittergutsbesitzers Schumann ein vorgeschichtlicher Friedhof angeknüpft worden, der nach den von Museumsdirektor Dr. Gaerte gemachten Feststellungen dem dritten und den folgenden Jahrhunderten n. Chr. angehört. Eine gleichzeitig von Dr. Gaerte vorgenommene weitere Durchforschung der näheren Umgebung von Roggen brachte das

erfreuliche Ergebnis, daß außerdem noch Gräber des ersten vorchristlichen Jahrhunderts, leider bereits zum Teil zerstört, und auch der spätheidnische Friedhof des 9. bis 18. Jahrhunderts nachgewiesen werden konnten. Dieser lag unmittelbar in der Nähe des heutigen Kirchhofs von Roggen. Somit ist für diesen Ort eine dauernde Besiedlung von der Bronzezeit bis in die Jetztzeit feststellbar. In Wokupönen am Westliser See, Kreis Goldap, hatte sich durch Generationen hindurch die Kunde von einer ehemals am See vorhanden gewesenen Fischbura fortgepflanzt. Ihre Reste scheinen dort auf einer früheren Insel — jetzt Halbinsel — wirklich noch vorzuliegen. Bedauerlicherweise sind die Fundamente einer Mauer, deren Aufdeckung die wissenschaftliche Forschung auf diesen Platz hinleitete, durch Entnahme von Steinen schon stark zerstört worden. Auch in der Steinzeit ist dieser Platz bereits besiedelt gewesen. In Roggen, unweit Gerdaun, ließ man bei Drainageausführungen zwischen dem Wellberg und dem sogenannten Söhnter mehrfach an Knochenreste. Die Fundstellen schwankten zwischen 30 und 80 Zentimetern, was darauf schließen ließ, daß man es mit einer Fundstelle vorgeschichtlicher Totenbestattung zu tun hatte. Brandstellen wiesen darauf hin, daß hier vor Jahrhunderten Feuerbestattungen erfolgt waren. Man fand Urnenstücken, geschmolzene Metall- und Bronzestücke. Schließlich fand man fünf neben einander liegende Urnen in 30 Zentimeter Tiefe völlig unverfälscht vor. Die eine dieser Urnen enthielt Geflügelknochenreste, eine andere Erdkrum. Man hat sämtliche Funde, auch die Urnen, die vermutlich aus dem 15. oder 16. Jahrhundert stammen, dem Prussia-Museum in Königsberg überliefert.

Neu-Eröffnung

Lichtspielhaus Abendrot - Saugen

Am Sonntag, den 13. Dezember 1925, nachm. 4 Uhr und abends 7 Uhr

Erste Vorstellungen

Es kommen zur Vorführung: 1. Ein Filmstar wird gesucht, lustiges Abenteuer in 2 Akten; 2. „Steuerlos“ Drama in 6 Akten

Bekanntmachung

Unter Bezugnahme auf mein Inserat in Nummer 286 des „Memeler Dampfboot“ bezüglich Weihnachtsbescherung erkläre ich hiermit, daß ich unter Berücksichtigung der gesetzlichen Bestimmungen fortan Weihnachtsbescherungen nicht mehr geben darf noch geben werde. Beim Einkauf von Manufakturwaren gegen sofortige Barzahlung gewähre ich 10% Diskontvergütung

Hochachtungsvoll
Max Beer Nachf., Inh. Leo Isaak
Pröfuis
Leo Isaak, Saugen

Turbine 1. Wasserbetrieb 60—75 PS. für alt oder auch neu zu kaufen gesucht. Zu melden Eltawitz, Kreitzingen in Litauen.	100 alte, gesunde Lindenbäume 15 km v. Bahnstation Dalmow preiswert zu verkaufen. Direkt mit Preis sind zu richten an Jolenska Krafciai Dv. Resgiai	Verpachte vom 1. April 1926 einen Laden nebst Wohnung, worin seit 20 Jahren ein Papier- u. Kurzwaren-Geschäft besteht. Sallawitz, Kup.
---	---	---

Manufakturpapier

zu haben bei
F. W. Siebert, Memeler Dampfboot

Für die Weihnachtsbescherung der Armen

bitten wir die Einwohner der Kirchgemeinde Pröfuis um reichliche Spenden an Geld, Getreide, sonstigen Nahrungsmitteln und Bekleidungsgegenständen möglichst bis 17. d. Mts.

Ribbat, Pfr. Kerschis, Pfr.

Verlobungsanzeigen

liefern in modernster Ausführung

Geschäftsstelle des
„Memeler Dampfboot“
Prinz Soachim-Straße
Neubau Trogor

Eine gutegehende Gastwirtschaft

mit guten Gebäuden nebst großem Garten und Saal an der Tilfit-Memeler Chaussee gelegen, mit 25—30 Morgen Land, anderer Unternehmungen wegen v. sofort zu verkaufen. Lebensmungen und totes Inventar in gutem Zustande. Zahlungsfristige Käufer können ihre Offerte unter J. 1087 an die „Memeländische Rundschau“, Heydekrug einreichen.

Ein tüchtiges, solides Büfettfräulein

mit guten Umgangsformen von sofort gesucht. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbitet

Hotel Niederung Hof, Kup

Gutgelegene Baupläne

Acker und Weidestücke

in Tilfit in guter Lage zu verkaufen. Off. unter P. B. 100 postlagernd Tilfit erbeten.

Ein trauriger Unglücksfall trug sich am Gute Christophaden bei Rabin zu. Die Gutsleute waren mit dem Dampfwagen aus dem Weidhau beschäftigt, als der Bulle sich seiner eisernen Kettenfesseln entledigte und sich auf den Gutsamermerer stürzte. Er bearbeitete den Unglücklichen mit den Hörnern derart, daß er mit lebensgefährlichen Verletzungen in seine Wohnung geschafft werden mußte.

Wie das R. T. B. erfährt, ist Regierungsvizepräsident Dr. Budding, zuletzt bei der Regierung in Köln, zum kommissarischen Regierungspräsidenten in Marienwerder ernannt.

Die Hamburger Deputierten für Handel, Schifffahrt und Gewerbe haben der Königsberger Unionwert den Neubau eines Kesselwerksampfers für die Elbmündung übertragen. Der Auftrag ist deshalb nach Königsberg gegangen, weil das Gebot über 100 000 Mark billiger war, als die niedrige Offerte einer Hamburger Werft. Der Dampfer soll 50 Meter lang sein und eine Maschineneinheit von 1000 Pferdestärken haben.

Wie die „Abg. Mts. Ztg.“ erfährt, hat die Veranlassung für Auslandsanleihen beim Reichsfinanzministerium in Berlin die Aufnahme einer Auslandsanleihe der Stadt Königsberg in Höhe von 2,8 Millionen Dollar, umgerechnet etwa 11% Millionen Reichsmark, genehmigt. Der Abschluß der Anleihe ist, nachdem die Verhandlungen mit den amerikanischen Geldgebern in wochenlangen schwierigen Unterhandlungen so weit gefördert worden sind, damit nunmehr gesichert. Der Abschluß hat außenpolitisch eine erhebliche Bedeutung, denn Königsberg wird trotz seiner Lage im abgetrennten Ostpreußen von Amerika eine Anleihe gewährt, während die Polen sich schon seit langer Zeit vergeblich in Amerika um Darlehen bemühen.

Aus Marienwerder wird gemeldet, daß Regierungspräsident Dr. Brauweiler durch Reichsminister Staatsministeriums mit dem 4. Dezember in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden ist. Da Gründe nicht angegeben sind, ist man auf Vermutungen angewiesen, und diese Vermutungen weisen auf die deutsch-nationale Einstellung des Herrn Dr. Brauweiler hin.

Balkikum

Die Fernsprecherverträge zwischen Kewal und Königsberg haben ein günstiges Ergebnis gehabt. Auch mit Berlin soll der Fernsprecherverkehr hergestellt werden. Der direkte Verkehr zwischen Ostland und Deutschland wird voraussichtlich im nächsten Jahr allgemein freigegeben werden.

Dieser Tage geriet im Ostpreußen in Libau der Arbeiter M. Taure zwischen zwei Waggonen, wobei er ernstlich verletzt wurde. In seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Kultur-Zubilden

11. Dezember
1835. In Halberstadt der protestantische Theolog und Parlamentarier Adolf Stöcker geboren. Hofprediger in Berlin, langjähriges Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses und des Reichstags, Begründer der Christlich-Sozialen Partei, Mitbegründer des ev. sozialen Kongresses, Vorkämpfer der kirchlich-konfessionellen.
1855. Gründung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Berlin durch Max Ohl.

12. Dezember
1850. Tod des Chemikers Hermann Hess in Petersburg. Hauptarbeitsgebiet: Thermochemie.

Buzi

Morgensunden einer Menschensee
Erzählung von Otto Ernst
Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale)
Nachdruck verboten

Heide des Wille zur Macht. — Der Kampf mit dem Kahl. — Der schönste Sieg

Nachdem ich wieder ein Buch über ein Kind und über das Kind geschrieben hatte, wollte ich eigentlich wieder über Erwachsene schreiben. Denn es bringt bei uns mehr Ehre, über Menschen von 1,80 Meter Länge zu schreiben, als über Menschen von nur 90 Zentimeter Länge. Die Leute halten wenigstens jenes für schwerer als dieses, wie sie auch glauben, kleine Kinder seien leichter zu unterrichten als große. Ihr Urteil mißt nach Elle und Pfund. Freilich: wenn sie einen Porträtmaler fragten, so würde der sie belehren, daß Frauen weit schwerer zu malen sind als Männer, und Kinder wiederum weit schwerer als Frauen. Weil nämlich in Frauen- und Kinderantike weniger Charakteristika vorhanden sind als im Männergesicht und, soweit sie sich zeigen, unvergleichlich leiser, zarter, gleichsam nur hauchweise angedeutet sind. An

der Frau und im Kinde ist darum nicht weniger Seele als im Manne; sie tritt nur leiser auf und ist schwerer zu finden. Also ist es vielleicht verdienstlicher, über 90 Zentimeter zu schreiben als über 180? Ich glaub's ja, und ich bin denn auch entschlossen, meinen Ehrgeiz noch einmal in dieser Richtung zu sättigen, obwohl es Leute geben soll, die für Bücher über das Kind „keinen Sinn“ haben. In einer Vorrede meines jüngsten Buches hieß es wahrhaftig, es sei ein Werk „für Kinderliebhaber“. „Kinderliebhaber“? Was ist das? Um Gottes willen, wer kann mir sagen, was ein „Kinderliebhaber“ ist? Gibt es Menschen, die keine Kinderliebhaber sind? In welchem Teile Innerafrikas lebt die Kreuzung von Nashorn und Gorilla, die kein Kinderliebhaber ist? Doch halt: mir fällt ein, daß ich selbst einmal geschrieben habe: „Es gibt Menschen, von denen man sich nicht vorstellen kann, daß sie jemals Kinder gewesen.“ Solche Menschen sind es denn auch wohl, die keine Kinderliebhaber sind. Aber sind ihrer so viele und sind sie so viel wert, daß die Literatur auf sie Rücksicht nehmen müßte? Nein.

Mich treibt zu diesem neuen Zug ins Kinderland aber noch ein anderer Grund. Ein deutscher Gelehrter, allerdings in Oesterreich lebend, hat mir geschrieben, daß er mein Buch „Heide“ nicht nur gelesen habe, sondern studieren wolle und viel daraus zu lernen hoffe. Und ich möchte doch auch das dritte Lebensjahr meines Enkels beschreiben. Im Auslande haben Gelehrte wohl schon lange so von meinen Beobachtungen der Kindesseele gedacht; aber daß ein deutscher Gelehrter dergleichen merkt und daß er glaubt, bei einem Dichter, noch dazu bei einem deutschen, lernen zu können, das ist so überwältigend überraschend, daß es alle meine Arbeitspläne über den Haufen geworfen und mich bestimmt hat,

der Aufforderung jenes trefflichen Mannes Folge zu leisten.

Mein Enkel Adamus Gerhard, als Lebenskünstler und vorläufig hedonistischer Philosoph das Pseudonym „Heide“ führend, als Gegenstand unserer Liebe und Bewunderung Buzi I. der Große genannt — von Körper ist er nicht größer als seinem Alter angemessen, dabei regelmäßig gewachsen — dieser Heide also hat sich mittlerweile zu einem ernsten Erziehungsproblem ausgewachsen, und natürlich ist der Gegenstand dieses Problems Heide des Wille. Buzi der Große hat nämlich einen Willen, und was für einen!

Ja, da gibt es doch zwei ganz einfache, ganz bequeme, herrliche Erziehungswege, von denen man den einen oder den andern wählen kann! Wenn man der Meinung ist, daß man im Jahrhundert des Kindes lebe und daß man sich seiner würdig zeigen müsse; wenn man überzeugt ist, daß das Kind „soverän“ ist wie „das Volk“ („das souveräne Volk!“, „das souveräne Kind!“) klingt eigentlich bezauernd!), so wird man sagen: „Selbstverständlich gewähren lassen! Wer wird so grausam, so tyrannisch, so spießrisch verbohrt, so selbstsüchtig-dumm sein, den heiligen Willen eines unschuldigen Kindes unter den Willen der Erwachsenen beugen oder ihn brechen zu wollen? Wie sollen denn große Charaktere, willensstarke, stolze und freie Adelsmenschen entstehen, wenn der kindliche Wille sich nicht frei und ungehemmt entwickeln kann, wenn er schon im Keime erstickt wird?“

Ich denke, wir einigen uns leicht dahin, daß aus dem so beängstigten Kinde gütigstenfalls nur eine unerträgliche Ränge wird, die bei erwachender Vernunft noch einigermaßen rechtzeitig erkennt, was für Ekel ihre Erzieher gewesen — schlimeren- und schlimmstenfalls ein tyrannischer Wüterich und eine Geißel für alle, die ihm „Freiheit“ gewährten, ein Ver-

brecher, der mit Recht am Galgen endet, viellecht, indem er in seiner letzten Stunde seinen Eltern und Erziehern gesücht hat.

Aber da ist ja noch der andere Weg: den Willen des Kindes brechen, zerbrechen, zerstückeln auf jede Weise, mit allen Mitteln und in jedem Falle! Jeder Willensregung des Kindes vom ersten Augenblicke an entgegenzutreten mit eisernem Gebot und Verbot! Kinder haben überhaupt keinen Willen zu haben!

„Kinder mit'm Willen
Kriegen was vor die Brillen“,

pflegte in meiner Kindheit eine „Tante“ zu sagen, die nicht einmal absprechend ausah, sich aber damit bei mir für alle Zeiten unmöglich machte.

Ach ja, meine Freunde, wenn die Erziehung ein so einfaches „Entweder — oder“, ein einfaches Gewährenlassen oder Unterdrücken wäre, dann verstünde sie jeder Schafskopf, dann geschähe nicht täglich und allständig in Millionen Sitten und Palästen dieser unsägbare, menschenverderbende, in seiner riesenhaften Dummheit nicht zu beschreibende Greuel der Kinderverziehung, der Menschenzerstörung. „Gott, mein Gott!“ muß ich so oft ausrufen, wenn ich an meinen Enkel denke, „allmächtiger, allgewaltiger Gott, der du doch alles kannst und tust, warum schaffst du solch ein heiliges Wunderwerk wie das Kind, um es dann zu einem Menschen zu verhungern oder verhungern zu lassen?“

Allerdings erwartest du von uns, daß wir das Menschenwürdigste tun, um dein Wunderwerk im heranwachsenden Menschen zu erhalten; aber verlangst du damit nicht, wie gewöhnlich, etwas zu viel von uns? Hast du uns nicht überhaupt überhäuft, als du uns deine Gebote gabst? Dein Gebot der Kindererziehung ist schwer, lieber Gott, unendlich schwer.

(Fortsetzung folgt.)

Strazynski über die deutsch-polnischen Beziehungen

Der polnische Ministerpräsident und Außenminister Graf Strazynski genährte gelegentlich seines Aufenthaltes in London dem dortigen Vertreter der „United Press“ eine Unterredung, in deren Verlauf er sagte: Ich bin der Meinung, daß bedeutend wichtiger als die Locarnoer Traktate selbst der Geist von Locarno ist. Wenn dieser Geist, der gegenwärtig stark ist und immer stärker wird, sich nicht auch weiterhin harten wird, so hege ich die Befürchtung, daß die Traktate die erwünschten Folgen nicht zeitigen könnten. Im allgemeinen aber sehe ich der Zukunft mit vollem Vertrauen entgegen. Ich bin sehr beunruhigt über die Gestaltung der deutschen Beziehungen zu Polen, und ich habe die Hoffnung, daß in Deutschland auch ein Verhältnis zu Polen dieselbe Stimmung die Oberhand gewinnt, die im Verhältnis zu Belgien, Frankreich und England besteht. Zwischen Polen und Deutschland gibt es eine Reihe nicht erledigter Fragen, die jedoch, sofern der Geist von Locarno bestehen bleibt, günstig erledigt werden. Es ist unrichtig, daß Polen entschieden den Danziger Korridor behalten muß, als den einzigen logischen und ethnographischen Zugang zum Meer. Unsere Beziehungen zu Sowjetrußland gestalten sich seit der Anwesenheit Tschicherins in Warschau sehr befriedigend. Wir verhandeln mit Rußland über eine ganze Reihe von Handelsverträgen und wir sehen in dieser Beziehung der Zukunft mit vollem Vertrauen entgegen.

Das Budget des französischen Außenministeriums

Der radikale Abgeordnete Henry Simon hat als Berichterstatter für das Budget des französischen Außenministeriums für auswärtige Angelegenheiten für das Jahr 1926 seinen Bericht abgeschlossen.

Die Einleitung des Berichts behandelt die Frage der interalliierten Schulden. Danach schuldete Frankreich am 1. Januar 1925 Großbritannien 648 500 000 Pfund Sterling, und zwar Kapital einschließlich der Zinsen. Von dem effektiv geliehenen Kapital in Höhe von 449 030 286 Pfund Sterling sind zurückgezahlt worden 3 811 000 Pfund Sterling. Die französische Schuld an die Vereinigten Staaten beläuft sich auf 2 966 025 442 Dollar an Kapital und 953 225 000 Dollar an bis zum 15. November 1925 aufgelaufenen Zinsen. Dagegen hat Frankreich bei seinen Alliierten Guthaben in Höhe von 15 150 Millionen Franken, davon ungefähr 6 1/2 Milliarden bei Rußland und 3 Milliarden bei Belgien.

In dem Kapitel, das sich mit dem Kredit für das französische Oberkommissariat in Syrien beschäftigt (der Kredit ist auf 3200 Millionen Franken veranschlagt), erklärt der Berichterstatter, daß das Interesse, die Pflicht und die Ehre Frankreichs es erfordern, daß trotz der Schwierigkeiten der gegenwärtigen Stunde die Aufgabe weitergeführt werde, die Frankreich bei Annahme des Mandats übernommen habe. Syrien müsse endlich eine definitive Verfassung bekommen. Außerdem müßten die Syrer mehr zu den militärischen Ausgaben beitragen, zumal sie nach ihrem eigenen Eingeständnis die in der ganzen Welt am wenigsten belasteten Steuerzahler seien.

Loucheurs Finanzsanierungspläne

Paris, 8. Dezember. Ueber den Inhalt der Finanzsanierungs-Gesetzesentwürfe glaubt die „Agence Havas“ noch folgende Angaben machen zu können: In erster Linie ist eine Erhöhung der Tabakpreise, der Stempelsteuer, der Alkohol- und Zinssteuer und der Post- und Telegraphengebühren vorgesehen. Außerdem soll die Landwirtschaftsteuer verdoppelt werden. Auch die Zinssteuer zur Einkommensteuer soll erhöht werden. Schließlich wird eine progressive Kapitalbesteuerung in Erbschaftsfallen vorgesehen. Aus

den verschiedenen Steuern hofft Loucheur im ganzen für 1926 sieben Milliarden und für 1927 acht Milliarden Einnahmen zu erzielen. Die in einem weiteren Entwurf vorgesehene Amortisationskasse soll fast in der gleichen Weise funktionieren, wie der Entwurf Painlevé es vorgegeben hatte. Der Entwurf, der sich mit dem fakultativen Umtausch von Rentenpapieren befaßt, sieht für die Rentenbesitzer Sondervergünstigungen vor. Sie können zu pari zur Bezahlung der Erbschaftsteuer verwendet werden. Ferner wird eine Erhöhung der Eisenbahntarife vorgeschlagen und zwar derart, daß der vom Staate zu zahlende Beitrag verringert wird.

Sur Lage in Syrien

* London, 9. Dezember. (Funkpruch.) „Reuter“ berichtet aus Beirut, daß die französischen Truppen weiterhin Hasbaya besetzt halten. Die Russen haben keinen Gegenangriff unternommen. Nach dem Fall Hasbaya suchten die Drusen in ihre Ortschaften zu flüchten, oder flohen über die Grenze nach Palästina. In der Nähe von Damaskus wurden 150 Leichen gezählt, die aus

einem Gefecht vom 5. Dezember herrühren, wo eine starke australische Truppe einen französischen Posten angriff.

Neuregelung der Befugnisse des Oberkommissars

Painlevé hat dem Präsidenten der Republik ein Dekret zur Unterschrift vorgelegt, durch das die Aufgaben des Kommissars in Syrien wie folgt geregelt werden: Der französische Oberkommissar ist für die äußere und innere Verteidigung des Mandatsgebiets verantwortlich. Er verfügt zu diesem Zweck über die dort stationierte Landmacht. Ein General übt unter Leitung des Oberkommissars den Oberbefehl über alle militärischen Streitkräfte des Mandatslandes aus. Dieser General wird durch ein Dekret des Präsidenten der Republik auf Vorschlag des Kriegsministers ernannt und wird den Titel Oberkommandant der Truppen in Syrien führen. Zum Oberkommandanten der Truppen in Syrien ist General G a m e l i n ernannt worden.

Aus aller Welt

Transit „weißer Sklavinnen“

In diesem Jahre hat sich die Beförderung räterussischer Emigranten über Leitland im Vergleich mit dem vorigen Jahre um etwa 60 Prozent vergrößert. Vertreter nahezu sämtlicher Völkerstämme, zum größten Teil jedoch Juden, passieren, so schreibt die „Nigaische Wochenschrift“, unser Land in großen Scharen, um sich hauptsächlich nach Südamerika — Argentinien und Brasilien — zu begeben: allmonatlich fahren aus Rußland rund 1500 Personen über Leitland in einen dieser beiden südamerikanischen Staaten. In der letzten Zeit ist hier der Umstand aufgefallen, daß viele Emigranten nach Buenos Aires in Begleitung schöner junger Frauen fahren; die Nationalität dieser Frauen entspricht dem Völkermixtur in Rußland: man findet unter ihnen Russinnen, Jüdinnen, Polinnen, Deutsche, Italienerinnen, Kaukasierinnen usw. Ein jeder Auswanderer führt nur eine Frau mit sich, die in den Dokumenten entweder als seine Ehefrau oder als Angestellte angegeben ist, aus welchem Grunde im Lande der Auswanderung keine Schwierigkeiten gegen die Mitnahme dieser Personen gemacht werden können. Hier bei uns ist jedoch beobachtet worden, daß eine Reihe von Auswanderern nach Buenos Aires mehrere Male als räterussische Emigranten registriert worden sind, wobei sie jedesmal eine andere Frau oder Angestellte mit sich geführt haben; die Dokumente dieser Emigranten sind jedoch stets in bester Ordnung befunden worden.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß dunkle Elemente schöne junge Frauen nach Argentinien als Ehefrauen oder Angestellte bringen, um sie in Buenos Aires an Kuparane zu einem Preise von 5000—15 000 Dollar zu verkaufen. Da die Fahrkosten ganz bedeutend billiger zu stehen kommen, machen diese Leute jedesmal ein sehr gutes Geschäft. Sie sind in Argentinien angeschrieben und gelten als ständige Einwohner dieses Landes, denn sie verlassen die argentinische Grenze auf illegalem Wege und verschaffen sich dann im Auslande das erforderliche räterussische Einreisepaßwort. Um ihr schmutziges und von der internationalen Gesetzgebung verfolgtes Gewerbe zu verbergen, nehmen diese Leute beim zweiten Male ihren Weg aus Rußland gewöhnlich nicht mehr über Leitland, sondern über Estland oder Polen. Falls ihnen Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, so geben sie zur Abwehrlung Brasilien als Emigrationsland an und schaffen dann von dort ihre unglücklichen Begleiterinnen nach Argentinien hinüber; allerdings ist die Fahrt nach Rio de Janeiro teurer als nach Buenos Aires, doch das „Geschäft“ vermag auch diese erhöhten Kosten. Ohne Begleitung ihrer Frauen zurückgeführt, erklären die Leute gewöhnlich, das Leben in Südamerika sei schwer und teuer und sie säßen sich daher genötigt, in die alte Heimat zurückzukehren. Ueber Riga fahren sie ins Auslande entweder mit dem Dampfer oder mit der Eisenbahn nach Hamburg.

Der Schreiber dieser Zeilen hatte Gelegenheit, einen Emigranten nach dem Wege von Rußland nach Südamerika hier zu beobachten und er war von der großen Menge der mitgeführten jungen Frauen überrascht. Die befragten Emigranten erklärten nahezu einstimmig, die schwereren

Lebensverhältnisse in Rußland zwingen sie, mit ihren Männern nach Südamerika auszuwandern, wo diese große Geschäfte oder Unternehmen betreiben. Sie alle erwarten in der neuen Welt eine bessere Ordnung und ein schöneres Leben als in Rußland. Keinerlei Erklärungen und Beteuerungen, daß ihrer in Südamerika ein schreckliches Schicksal harret, verlangen bei den hartnäckigen ein besseres Leben jüden unglücklichen jungen Frauen. Sie fahren seelenruhig ihrem Schicksal entgegen und viel von ihnen sollen sich auch laut hier eingetroffenen Nachrichten mit ihrem neuen Leben in Argentinien abgefunden haben.

Bis zur Erledigung der Formalitäten halten sich die räterussischen Emigranten in den unter das Emigrantenheim abgeführten Baracken des 2. Stadtkrankenhaus in Thorenstraße auf. Die Emigrantenbehörden begeben sich von hier auf dem Dampferwege über Libau nach Südamerika. Einige der „Emigranten“ warten jedoch nicht einmal den fälligen Dampfer ab, sondern setzen sofort nach Erledigung der Passformalitäten ihren Weg mit der Eisenbahn fort.

Eine zwölftägige Schreckensfahrt in Eis und Sturm

Eine furchtbare Fahrt durch Eis und Sturm hat der Segler „Norma“ in der östlichen Ostsee erlebt. Das Schiff hatte vor einigen Tagen den Hafen Walkö in Finnland verlassen, um eine Holzladung nach Schleswig-Holstein zu bringen. An Bord befanden sich vier Mann Besatzung und die Frau des Kapitäns mit ihrem zwei-jährigen Kinde. Nachdem der finnische Meerzoo passiert war, geriet der Segler in schmerzlichen Sturm und Eisgang. Von Eisbrocken bedeckt, begann es zu sinken. Versuche, das Wasser auszupumpen, waren erfolglos, da die das Schiff überfliegenden Sturmwellen sofort gefroren. Man ging daran, die Ladung über Bord zu werfen, das Holz aber war festgefroren, alles an Bord war vereist. Als der ganze Schiffsbord bereits unter Wasser stand, wurde bei hohem Seegang in der Nähe der kleinen Insel Silsand bei der Insel Diezel (beide Inseln liegen vor dem Nigaischen Meerbusen) das Rettungsboot freigemacht und von der Mannschaft und der Frau mit dem Kinde besetzt. Es begann eine Fahrt auf Leben und Tod bei furchtbaren Kälte und Schneegestöber. Die Mannschaft ruderte mit der Kraft der Verzweiflung, das Kind lag halb erstarrt im Schoße der Mutter. So ging die Schreckensfahrt zwölf Stunden lang der Küste zu. Das Boot war durch die überfliegenden Wellen bereits völlig vereist, als in höchster Not das Döselische Küstendorf Rahter erreicht wurde; in einer Fischerhütte fanden die Schiffbrüchigen liebevolle Aufnahme. Segler „Norma“ war bald nach dem Verlassen gefenert und trieb ab. Vor dem Hamburger Seemut wurde festgestellt, daß der Kapitän keine Erlaubnis für arctische Fahrten, sondern nur für Küstfahrten hatte.

Doppelmord eines polnischen Landarbeiters
Wie dem „Nacht-Abendblatt“ aus Wittenberge a. d. Elbe gemeldet wird, wurden in dem Dorfe Kengerz Lage der Polenarbeiter Reinke und seine Ehefrau ermordet. Es wird angenommen, daß es sich um einen Raubmord handelt.

Demokratische Anerkennung für Sibirien

In der Sonnabend-Sitzung des demokratischen Parteitag in Breslau ergriff der Parteivorsitzende, Reichsminister a. D. Koch, das Wort zu einer längeren Rede, in der er u. a. erklärte: Wir haben den gegenwärtigen Reichspräsidenten nicht gewählt, weil wir glaubten, er würde als der Kandidat der Rechtsparteien in eine ungewöhnliche Lage kommen und die Fesseln nicht zerbrechen können, die ihn mit der Politik der Rechten verknüpfen. Aber wir stehen nicht an zu erklären, daß der Reichspräsident bisher die hohe Würde seines Amtes so innegehalten hat, daß jeder Deutsche sich dessen freuen kann.

Jeder siebente Einwohner bezieht öffentliche Unterstützung

* Berlin, 8. Dezember. Blättermeldungen aus Bochum zufolge machte in einer Pressekonferenz der Präsident des Polizeibezirks Bochum-Gelsenkirchen-Herne, Landtagsabgeordneter Dr. Stieler, Mitteilungen über die Notlage des rheinisch-westfälischen Industrieviertels. Von 542 000 Einwohnern des Polizeibezirks Bochum-Gelsenkirchen-Herne seien 61 000 ausschließlich auf öffentliche Unterstützung angewiesen. In dieser Zahl seien noch nicht die Rentenempfänger enthalten, die nebenbei auch noch Unterstützung bezögen. Die Zahl der Arbeitslosen beläufe sich auf 17 000 mit 25 000 Familienangehörigen; weiteren 2000 Arbeitern sei gekündigt. Dazu kämen noch viele Tausende von Kurzarbeitern. Im ungünstigsten lägen die Dinge in Gelsenkirchen, wo jeder siebente Einwohner aus öffentlichen Mitteln unterstützt würde.

Bis 1. April keine Wohnungsanforderungen der Besatzungsarmee

* Berlin, 8. Dezember. Wie wir hören, hat der Oberbefehlshaber der französischen Besatzungstruppen dem Generaldelegierten der Reichsvermögensverwaltung beim alliierten Oberkommando in Mainz mitgeteilt, daß er für den französischen Besatzungsabschnitt den Befehl erlassen hat, bis zum 1. April kommenden Jahres von jeder Neuanforderung von Räumlichkeiten abzusehen. Die Reichsvermögensverwaltung in Koblenz ist angewiesen worden, bei der britischen und belgischen Armee auf den Erlass eines gleichen Befehls hinzuwirken.

Die Entschädigungen im „Lusitania“-Fall

Die deutsch-amerikanische Entschädigungskommission hat nach einer Washingtoner Meldung die beiden letzten 494 Schadenserfordernungen wegen der Versenkung der „Lusitania“ abgewiesen. Im ganzen wurden wegen des Lusitania-Falles Entschädigungen von zusammen 2 409 413 Dollars angeprochen. Wie die Kommission außerdem mitteilt, wurden in 400 anderen Fällen insgesamt 13 146 059 Dollars an Entschädigungen bewilligt. Von den bis jetzt bewilligten zusammen über 167 Millionen betragenden Entschädigungen entfielen 4 750 000 Dollars auf die Standard Oil Comp. of New Jersey, 950 000 Dollars auf die Ocean Steamship Comp., 950 000 Dollars auf die amerikanisch-hawaiische Dampfschiffahrtsgesellschaft und 510 978 Dollars auf die Firma Paul W. Warburg.

Tschangssolin regt sich wieder

* London, 9. Dezember. (Funkpruch.) „Daily Mail“ berichtet aus Peking: Berichten aus Mukden zufolge reorganisiert Tschangssolin seine Truppen. Er ließ alle in seine Gewalt geratenen Verwandten des Generals Kuolung, der sich gegen ihn erhob und ihm in der letzten Woche eine Niederlage beibrachte, enthaupten. Nach einer Meldung des gleichen Blattes aus Tientsin patrouillieren wegen der Unterminierung der Eisenbahnbrücke von Yanghung britische und französische Truppen an verschiedenen Stellen der Eisenbahnlinie Peking-Tientsin entlang.

Wilhelm von Bode

zum 80. Geburtstag des Berliner Kunsthistorikers am 10. Dezember

Dr. Walther Hoetting

Der Name Bode ist für immer untrennbar mit der Geschichte des Berliner Museumswesens verbunden. Ja, man macht sich kaum einer Uebertreibung schuldig, wenn man diese Geschichte überhaupt erst von dem Eintritt Bodes in die Verwaltung der preussischen Museen an datiert. Man braucht nur an die bescheidene Rolle zu denken, die die Reichshauptstadt in Bezug auf ihre Kunstsammlungen neben Städten wie Dresden und München spielte, um die ganze Größe der Aufgabe zu ermessen, die der populärste Museumsleiter Deutschlands als Organisator, Kämpfer und Reformator hier gelöst hat.

Die Lösung dieser Aufgabe konnte nur einem Mann gelingen, in dem sich der mit einem erstaunlichen Gedächtnis und unbegrenzter wissenschaftlicher Vielseitigkeit bedachte Kunsthistoriker mit dem weltgewandten Diplomaten und dem hellgängigen Künstler zu einer organischen Kraftnatur verband, einer Natur, die allen Widerständen zum Trotz den als richtig erkannten, neuen Möglichkeiten den Weg folgerichtig bis zum Endziel verfolgte. Mit der Erreichung dieses Zieles war Berlin zur Wiege einer Kunststadt von Welt Ruf emporgestiegen, deren Sammlungen jeder kennen muß, der sich überhaupt mit Kunst beschäftigt. Wie der mit ungewöhnlicher Arbeitslust und Arbeitskraft begabte Generaldirektor der Berliner Museen über seinen eigentlichen Wirkungskreis hinaus den Museen in Leipzig, Cassel, Hannover, Stettin, München und Breslau wie dem germanischen Museum in Nürnberg und den preussischen Galerien insgesamt Helfer und Berater war, wie er die private Sammlertätigkeit in Berlin neu belebte, wie er mit beispiellosem Verständnis für die praktischen Anforderungen der Zeit davon absah, daß

Berliner Kunsthandel konkurrenzfähig zu machen und ihm die führende Stellung in Deutschland zu erkämpfen, das ist ein Kapitel für sich. Das alles wirkte zusammen, um dem Berliner Generaldirektor und Geheimrat einen internationalen Einfluß zu sichern, der sich über alle Kulturländer erstreckte, einen Einfluß, wie ihn vor ihm noch nie ein Kunsthistoriker ausübte.

Berlin hat es aber dem vielseitigen, schaffensfreudigen und von neuen Ideen erfüllten Bode besonders zu danken, wenn seine öffentlichen Kunstsammlungen endlich die achtunggebietende Stellung eingenommen haben, die ihnen so lange vorzuenthalten geblieben war. Ihm verdankt es die tragische Erweiterung der ägyptischen Abteilung im Ägypten-Museum sowie die Neubegründung eines Vorderasiatischen Museums; er sorgte für die Verbesserung der antiken Sammlungen und regte den Bau eines neuen Hauses für asiatische Kunst und Kultur an. Vor allem aber ist das Berliner Kaiser Friedrich-Museum ein bereicherter Zeuge für das Bodes Arbeit kennzeichnende Programm, dessen Ziel es war, die Qualität der Sammlungen zu heben, ein Programm, dessen systematische Durchführung zu Erfolgen führte, wie man sie früher für unmöglich gehalten hatte. Daß es einem Manne von dem dringenderen Temperament und der eisernen, vor keinem Hindernis zurückweichenden Energie Bodes bei seiner Lebensarbeit an Widerständen und Anfechtungen am allerwenigsten fehlen konnte, bedarf erst nicht besonderer Erwähnung. Die „Zünftigen“ haben dem Außenleiter, der ganz programmwidrig von der Jurisprudenz in die Kunst gekommen war, mit scheeligen Augen zu, und die Bürokraten der Verwaltung nahmen ihrerseits wieder daran Anstoß, daß sich Bode mehr als Kunsthistoriker denn als Museumsbeamter betätigte. Beiden aber war es ein Dorn im Auge, daß der Kunsthistoriker ohne Rücksicht auf das Standesbewußtsein in allzu unziemlicher Beistellung mit Händen und Füßen in die Sammlungen geschäftlichen Verkehr unterhalte. Die diese Widersprüche und Anfechtungen

haben Bode nicht gehindert, seinen Weg gradlinig fortzusetzen; sie haben, ganz im Gegenteil, nur dazu beigetragen, die persönliche Eigenwilligkeit dieser echten und rechten Kämpfernatur zu stärken und zu stärken.

Ueber dem Kunsthistoriker und Museumsleiter, über dem weltanschaulichem Organisator und klugen Finanzkünstler darf im übrigen der Schriftsteller Bode nicht vergessen werden. Auch seine literarische Tätigkeit bedeutet eine geradezu beispiellose Arbeitsleistung, die durch die Tatsache bezeugt wird, daß seine Bücher und Zeitschriften-Aufsätze eine Reihe von nicht weniger als rund 520 Nummern umfassen. Unter den Büchern stehen die „Geschichte der deutschen Plastik“, die „Studien zur Geschichte der holländischen Malerei“, „Rembrandt und seine Zeitgenossen“, das Werk über „Franz Hals“, den Bode für die Welt neu entdeckte, als grundlegende Arbeiten an der Spitze seines literarischen Schaffens.

Es war im Jahre 1872, als der damals sechs- undzwanzigjährige Bode als Assistent an die Skulpturen-Sammlung der königlichen Museen in Berlin kam. Nur auf Umwegen hat er sich zur Kunst gefunden. Als Sproß einer Juristenfamilie wurde Wilhelm Bode, der kurz vor dem Ausbruch des Weltkrieges geendet wurde, am 10. Dezember 1845 zu Gabelhöhe im Braunschweigischen geboren, und der Familientradition folgend, widmete auch er sich der Rechtswissenschaft. Er war schon als Auskulturator in Amt und Würden, als er den Kunsthistoriker in sich entdeckte. Nachdem er in Berlin Kunstwissenschaft studiert und auf ausgedehnten Reisen weitergebildet hatte, promovierte er in Leipzig zum Doktor. Nach seiner Berufung in den Berliner Museumsdienst vegetierte er elf Jahre lang im Schatten des Assistententums, um erst 1883 zum Direktor der Gemälde-Galerie aufzurücken, deren alleinige Leitung er 1890 nach dem Rücktritt Julius Meyers übernahm. Am 1. Dezember 1905 wurde dann Wilhelm Bode an Stelle Richard Schönes zum Generaldirektor der preussischen

Museen ernannt, eine Stellung, von der er erst im Jahre 1920 mit Rücksicht auf sein hohes Alter schied. Erzählen von Bode lebt jedoch in Berlin als kommissarischer Direktor des Kaiser Friedrich-Museums.

Die Theaternot in Tilsit. Mit dem Ziel, das Interesse des Tilsiter Bürgerturns für sein Tilsiter Theater zu wecken, hatte am letzten Montag die „Vaterländische Arbeitsgemeinschaft“ alle 42 ihr angeschlossenen Vereine zu einer Besprechung geladen. Oberbürgermeister Dr. Salge wies, wie die „Til. Allg. Ztg.“ mitteilt, darauf hin, daß es eine Ehrenpflicht für die Tilsiter sei, für das Theater in der Grenzstadt einzutreten. Das Deutschum an der Dörsenange muß sich durch deutsche Theater dokumentieren, deutsche Kultur und deutsche Gedanken müssen von deutschen Theatern sprechen. Oberbürgermeister Straßmann erklärte die Vorschläge der Theaterleitung. Zwei Möglichkeiten kommen in Betracht: entweder übernimmt es jeder der 42 Vereine, durchschnittlich 50 Buns im Monat abzugeben. Trotz des etwa um 50 Prozent ermäßigten Normalpreises würden dadurch etwa 2000 Mark der Theaterkasse monatlich zufließen. Oder die V. M. G. kauft wöchentlich eine Vorstellung zum Betrage von 450 Mark, kalkuliert selbst die billigsten Preise aus und gibt die Plätze an die Vereine ab. Auch in dieser Form würde der Etat des Stadttheaters um 1800 Mark gekürzt werden. — Beide Pläne wurden in längerer Debatte von den Delegierten der Vereine eingehend besprochen. Die Delegierten aller 42 Vereine werden sich auf besondere Einladung in nächster Woche wieder zusammenfinden. Sie werden in der Zwischenzeit sich beeilen, den Mitgliedern die Abgabe von Beiträgen an der Erhaltung des Tilsiter Theaters einzuschärfen und darauf hinweisen, daß die niedrigen Preise es jedem ermöglichen, den Mittwochabend zum Treffpunkt des Bürgerturns im Theater zu machen.

Insterburger Theater-Verhältnisse. Der Insterburger Stadtverordnetenversammlung am 1. Dezember lag, laut „Süd. Volksztg.“, ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats betr. Abkommen mit dem Neuen Schauspielhaus Königsberg vor: „Durch den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 13.

Sprechsaal

Die in dieser Rubrik veröffentlichten Einladungen übernimmt die Redaktion nur die presserechtliche Verantwortung

Die wirtschaftliche Lage der Fischer des Memelgebietes

Zu den Ausführungen des Ringer Fischervereins über die Notlage der Fischer erlauben wir uns einige Ausführungen zu machen. Ein fester Zusammenschluß der Fischer ist notwendig, davon sind wir Schwarzortler schon lange überzeugt. Es ist vom Vorhinein der Schwarzortler Verein in einer Sitzung der vereinigten Vereine in Memel der Antrag gestellt worden, sich an die Landwirtschaftskammer anzuschließen, um ein gemeinsames Vorgehen zu ermöglichen. Der Schwarzortler Verein wäre bereits angeschlossen und habe bereits Einlagen an die Landwirtschaftskammer gemacht hinsichtlich der Zollermäßigung und zuletzt um gänzliche Befreiung des Holzes für Fischereigeräte. Zur Bildung einer Fischerkammer fehlen uns Fischern die notwendigen Mittel. Die Kammer erhebt pro Jahr und Mitglied 50 Cent zur Deckung der Unkosten und ist bereit, in Fischereigeräten Nachhilfe hinzuzubringen. Im weiteren sehen auch Fischer des Gebietes auf dem Standpunkte der Ringer, daß die Fischer vom Direktorium in jeder Beziehung schlecht behandelt wurden. Verlangten die Fischer mal ein Darlehen, dann hieß es, es wäre kein Geld vorhanden. Natürlich für die Fischer, die nur das Notwendige verlangen, um das Leben zu fristen, ist nichts da, aber für Sportzwecke sind tausende Litz bewilligt. Den besten Schlag ins Gesicht erlitten die Fischer jetzt durch die Neuweisung des Fischerzinses; diese Neuweisung spotet jeder Beschreibung. Derjenige, der dazu die Veranlassung

gegeben, verdient die volle Verachtung aller Fischer. Hier im Nachstehenden ein Bild von der Höhe des Zinses, den die meisten Fischer Schwarzortler im Durchschnitt zu zahlen hätten. Ein Fischer muß, um seinen Betrieb aufrecht zu erhalten und nicht als Wildfischer zu gelten, folgende Gezeuge konstatieren bzw. nachweisen:

Table with 2 columns: Item and Quantity/Price. Items include Pant, Schneepelz, Zuggarn, Wintergarn, N. Nachstelle, and N. Nachstelle.

Dieselben Gezeuge kosteten im vergangenen Jahr 120 Lit. Aus der vorstehenden Ausführung muß ein jeder ehrliche Mensch eingestehen, daß dieser Zins nicht aufgebracht werden kann und der ehrliche Fischer muß, um seine Familie vor dem Untergang zu bewahren, ein Wildfischer werden. Nun haben wir noch die eine Hoffnung, das sind der Landtag und das neue Direktorium. Vom Landtag hoffen wir, daß er unsere eingekündigten Proteste energisch vertreten und den Fischern das verschaffen wird, was ihnen not tut. Ein Beispiel kann das neue Direktorium und der Landtag daran nehmen, was Deutschland für seine Fischer tut. So sind, wie wir aus der Presse erfahren, vom Ostpreussischen Landtag für die ostpreussischen Fischer zur Behebung der Notlage die noch laufenden Nachhilfe ermäßigt und gestundet worden. Weiter sollen drei Millionen Mark für langfristige Kredite zu ganz kleinen Zinssätzen gewährt werden. Außerdem werden die Frachten für Fische um 40 Prozent ermäßigt.

Ein Nachtrag zum neuen Fischerzins

Unser Landesdirektorium hat uns Fischern zu Weihnachten eine nette Liebererhöhung bereitet, das ist der neue Fischerzins, über den schon ein Berufscolleg aus Minge berichtet. Jetzt, wo Handel und Industrie stillliegen und die Quellen der Einnahme verlegen, ist man schließlich darangegangen, aus uns Fischern herauszuholen, was noch da ist, indem man uns die Fischerzins bis auf das Dreifache heraufschraubte. Es wird nicht soweit gekommen, wenn die Fischererleichterungen von Männern bearbeitet würden, die das Leben und den Betrieb der Fischer aus eigener Erfahrung kennen. Aber hier ist dies nicht der Fall, man nahm einfach den deutschen Tarif und sagte sich, was die deutschen Fischer zahlen, das können unsere auch. Ja, wohl! wir würden darüber kein Wort verlieren, aber schaff uns die Betriebsmaterialien zu denselben Preisen ohne Zoll herbei, wie sie der deutsche Fischer erhält, gibt uns die Möglichkeit, die deutschen Fischer und die Preise für sie, wie sie der deutsche Fischer bekommt, laßt uns die Vergünstigungen u. s. Kredite, die der ostpreussische Fischer vom Staate genießt, zuzunehmen, und wir werden den neuen Tarif ruhig zahlen. Man hat viel von Veregelungen der Mitglieder des Landesdirektoriums gehört und gelesen, aber noch niemals ist einer der Herren zu uns Fischern herausgekommen und hat gefragt, wo brüht euch Fischer der Schuh. Dadurch, daß man höheren Preis uns nur als Einnahmequelle betrachtet, hat man klar bewiesen, daß man kein Verständnis dafür hat, welchen Anteil wir an der Volksernährung haben, denn sonst hätte man ausreichende Kredite uns zur Verfügung gestellt. Von den ostpreussischen Fischern sind drei Millionen Reichsmark aus Staatsmitteln zwecks Darlehen angefordert.

Infolge der Nacherhöhung haben die meisten Ortshäcker nicht konfiguriert, und wo es unter Protest geschah, da wurden die Fischer durch den betreffenden Bezirksfischmeister gezwungen, welcher erklärte, ein jeder, der nicht konfiguriert wird dem Direktorium als aus der Fischerlei Verzichtgebend gemeldet und geht seines Fischerzinses verloren. Ein Fischermeister soll der Berater und Vertrauensmann der Fischer sein. Hier trat das Umgekehrte ein. Noch eins zur Beantwortung: Eine nette Liebererhöhung stand uns zweitens dadurch bevor, daß man den bisherigen Oberfischmeister, der das Vertrauen der Fischer besitzt und sich für uns jederzeit eingesetzt hat, soweit ihm das ermöglicht wurde, einfach an die Luft setzen und durch Herrn Warschulski, einen Vaterlandsverräter, der jetzt hinter Schloß und Riegel sitzt, ersetzen wollte.

Wir wollen dem abgetretenen Landesdirektorium zwar keinen Fuhrtritt verweigern, aber wir meinen ihm auch keine Krone nach. Möge das neue Direktorium anders handeln, das ist unser Wunsch!

Mißfarbene Zähne

entstellen das schönste Antlitz. Ueber Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden sofort in vollkommen unschädlich Weise beseitigt durch die Zahnpaste **Chlorodont**, wirksam unterstützt durch **Chlorodont**-Mundwasser.

Bilderbücher und Jugendschriften
für das Weihnachtstfest in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Auslieferungslager
Buchhandlung Karl Bloch
Lübauer Straße 30 16686

Ata
Gebrauche Ata - und im Haus Sieht's stets bei Dir wie Sonntag aus Mit Ata kannst Du alle Sachen blitzblank und appetitlich machen!
Ata putzt und scheuert alles!

Henkel's Scheuerpulver
Gebrauche Ata - und im Haus Sieht's stets bei Dir wie Sonntag aus Mit Ata kannst Du alle Sachen blitzblank und appetitlich machen!
Ata putzt und scheuert alles!

Vermietungen
Beschlagnahme Nr. 1-2
Zinmer-Wohnung und Küche von sofort zu verm. Ku erfragen in der Exp. d. Bl. 16651

Freiwillige Auktion
Sonntag, den 12. cr., nachm. 1 Uhr, Junkerstraße 9 über:
Kleiderschrank, Küchenbüfett, Bettgestelle, etc. Dien, Tische, Stühle, Dezimalwaage mit Gewicht, Wehlwaage, Waagen, ge. Wild, Sandwerthe, aeuq, Nationalkasse, Kleider u. a. m.
Johann Becholdt, Junkerstraße Nr. 9

Modellier-Bogen Puppen-Bogen Bilder-Bogen Soldaten-Bogen
neu eingetroffen
Robert Schmidt

Gipsmangeln Kukirol
Hornhaut, Schwielen und Warzen befeuchtet, schmerzt, schmerzt, schmerzt. Millionenfach benützt. In Apotheken u. Drogerien erhältlich. - Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundlaufen Kultur! - **Grubad.**
In Memel erhältlich in jeder Apotheke und Drogerie. Alleinvertretung u. Fabriklager für Memelgebiet und Litauen: **Kurt Lauruschkat** Memel, Lübauer Straße 12, Telefon 935. 19046

Särge
in jeder Preislage
Pierach Kundt & Co
MEMEL
Friedrich-Wilhelm-Straße 25
Tel. 115 und 233

Zimmer
zu vermieten 16652
Breite Straße 22.
1 gut möbliertes Zimmer
zu vermieten 16688
Breite Straße 22.

Zwangsversteigerung
Sonntag, den 12. Dezember, vorm. 10 Uhr, werde ich in der Loffenquerstr. 4, auf dem Hofe der Fa. Bratz & Co. anderweitig gepfändete u. dortselbst untergefallene 15 eiserne Bettgestelle mit Matratzen, 5 Waschtische, 8 Nachttische, 12 Stühle, 7 Schellen, 4 Kratzen, 1 Posten Sägewälzer und verschied. Kleinigkeiten öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Stepputat, Gerichtsvollzieher

Schneeschuhe
werden sauber, sachmännlich hergestellt und repariert. Preis 70 Lit 16391
Spezial-Schneeschuh-Werkstätte
Dingler, Ferdinandsplatz 3
Vertreter der „Mifa“ Schneeschuhfabrik.

Zur Weihnachtsgeschenke
habe ich einen Posten Ware 20% ermäßigt
Annahoffe fertige Mäntel 20% ermäßigt
Schliffe von 2 - Lit an Handstücke u. 3.50 Lit an Boden u. 2.50 Lit an Taschentücher u. 25 Cent an
Reste extra billig
S. Dehning (Otto Meyer Nachf.)
Friedrich-Wilhelm-Straße 19/20 4631

Engros-Geschäft
mit gut eingeführter Kundschaft steht zum Verkauf. Erforderlich: Kapital 3000 bis 4000 Dollar. Off. u. 1113 a. d. Exp. d. Bl. 16228

Lehrfräulein
fürs Ballet vom 15. d. Mis. geucht. Italienische Sprache u. Ueberläufigkeit Bedingung. Besigtertochter vom Lande bevorzugt. 16688
Vanagallis
Bahnhofswirtschaft
Eine 16661
Damen Schneiderin
ins Haus von sofort gesucht. Offert. unter 1076 an die Expd. dieses Blattes erbeiten.

Zwangsversteigerung
Sonntag, den 12. Dezember, vorm. 12 Uhr, werde ich in dem Speicher Nordendstr. 7
2 Rettungsboote, ca. 200 Stck Rettungsgeräte, 8 Rettungsringe, 3 Rettungsseile, 3 Pläne, 1 Posten Laubwerk, 1 Scheinwerfer, 4 Positionslaternen, 1 elektrische Bogenlampe, 1 Kompassgehäuse, 12 Zehnhüte, ca. 80 Klappstühle, 12 Stühle, 11 Bänke, 3 Kofussäulen, ca. 30 Posterkarten, 2 Laufbrücken, 2 Eislaten, 1 Dezimalwaage u. 8 Gewichte, 10 Kohlenkörbe, ca. 50 Str. Maschinenöl, 1 Posten Farbölse und diverse Kleinigkeiten öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Wir gewähren auf unsere Zeitgemäß billigen Preise einen Rabatt von

Düchtige Tischlergesellen
welche auch auswärtige Arbeiten selbständig auszuführen haben, stellen von sofort ein
Gebr. Jackschies
16675
Baderstraße 10.

Auto. 9529
vermietung
offene u. geschloff. Wagen
Telephon 730
Otto Zoeko
Lübauer Straße 37 b

Zur gefälligen Beachtung! Preisabbau!
Damenstoffschneiderei
4 Lit 16171
Krischen 2 Lit
Röyse von 10 Lit an, Kopfwascher, Seifen, Parfümerien etc. zu den billigsten Tagespreisen.
Richard Tharann Damen- und Herren-Frisier-Geschäft
Lübauer Str. 10/11.
Sehr gute Gitarre
berkäuflich 16668
Dr. Häwert, Luisenstr. 2
Ein guter Geispelz
und ein Post. Jepparat 9x12 sind preisw. j. b. 16674
Gr. Sandstraße 5 part. links.

1 Oberbett
sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis unter 1117 an d. Exp. d. Bl. 16696

Stellen-Gesuche
Suche Stellung
als Verwalter oder Inspektor von sofort oder 1. 4. 26 als selbständig oder unter Leitung d. Prinzipals. Bin verheiratet, ohne Familie, längere Jahre mit Erfolg gewirkt, schaffte, gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter 1074 an die Expd. d. Bl. 16655
Grüner
Weihnachtswunsch!
Zwei hsb. Beamte, nette Erscheinung, Mitte 20er, wünschende junge, vermögende Damen, nicht über 22 Jahren, zwecks Heirat, ferner zu lernen. Off. möglicht mit Bild unter 1116 an die Expd. d. Bl. 16676

10 Prozent
in Bar 16682
W. Loerges Nachf.
Polangenstraße 22 u. Schubteller Theaterplatz

Viktoria-Hotel
Möblierte Zimmer
mit und ohne Verpflegung zu soliden Preisen zu vermieten. 16664

Verkäufe
Gelegenheitskauf!
Guter großer Heispelz
Schuppen, zu verkaufen
F. Wietstock
Küchenmeister
Kredhofstraße 11 a

Achtung! Achtung!
Weihnachtsbäume
sind in großer Auswahl zu haben im Garten
Grabenstr. 19.
J. Becholdt. 16683

Dampf-Kocher
100-200 Lit. Inhalt zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter 1086 an die Expd. dieses Blattes. 16699

Stellen-Angebot
Ein Belehnte
kann sich melden bei Vademester **Kraft** 16658
Sommer, Mühlentorstr. 8

Beschlagnahmefreie Ein- oder Zweizimmerwohnung
mit Küche von sofort zu miet. u. gesucht. Offerten unter Nr. 897 an die Expd. dieses Blattes erbeten

Geispelz
Ein guter Geispelz
und ein Post. Jepparat 9x12 sind preisw. j. b. 16674
Gr. Sandstraße 5 part. links.

Beltsachen
empfehlen sich
A. Broido
Küchenmeister
Alexanderstraße 23 16678

2 Lachtauben
nebst Bauer (passend als Weihnachtsgeschenk) zu verkaufen 16669
Karlstraße 19.
2 Arbeitspferde
zu kaufen gesucht. Off. unter 1118 an d. Exp. dieses Blattes. 16695

Kapitalien
500-1000
von größer. Landwirt gegen Wechsel sofort gesucht. Off. u. 1115 a. d. Exp. d. Bl. 16659

Stellen-Angebot
Ein Belehnte
kann sich melden bei Vademester **Kraft** 16658
Sommer, Mühlentorstr. 8

November betr. Gastspiele des Neuen Schauspielhauses ist ein Betrag von 2400 Mark für acht Vorstellungen bewilligt worden. Da mit einer Einnahme von 1000 Mark für jede Vorstellung vorausichtlich gerechnet werden kann, würde dies eine Garantie der Stadt von 1800 Mark für jede Vorstellung bedeuten. Die Direktion des Neuen Schauspielhauses hat bei den erneuten Verhandlungen erklärt, daß sie bei der Regelung unter keinen Umständen zustimmen könne; sie hat sich jedoch bereit erklärt, zunächst vorläufige drei Gastspiele bei einer Garantie von zusammen 4500 Mark hier zu veranlassen und für jede Vorstellung 100 Freikarten auszugeben. Der Magistrat beantragt, die Veranlassung wolle dieser Regelung zustimmen. Der Antrag wurde mit 15 gegen 8 Stimmen beinahe debattelos abgelehnt.

dem preussischen Ministerium und der Organisation der Intendanten sollen sofort Verhandlungen aufgenommen werden. - Laut „Lokalanzeiger“ hat Prof. Max von Schilling die Klage gegen den preussischen Staat eingereicht. Der erste Termin findet am 19. Januar vor dem Berliner Landgericht I statt.

Jehners Demission abgelehnt. Den Berliner Blättern zufolge ist das Gesuch des Intendanten des Staatstheaters, Professors Jehner, um Enthebung von seinem Posten vom Ministerium abgelehnt worden. Damit bleibt Jehner Intendant des Schauspielhauses.

Zu E. Marlitts 100. Geburtstag am 5. Dezember. Der Name Marlitt ist trotz aller Emigration und aller Modernismen immer noch bei dem größeren Teil der deutschen Frauenwelt so frisch und lebendig, daß man eine erstaunt genaue Kenntnis von ihr hat, daß die Autorin der „Geheimnisse der alten Ramelli“, „Heideprinzessens“ und der „Goldsele“ und wie sonst noch alle die Bücher heißen, die in hunderten Tausenden von Exemplaren in fast alle deutschen Häuser gewandert sind, bereits vor hundert Jahren das Licht der Welt erblickte, in der sie so viel Mädchenheuschrecken und Mädchenentrännen fliegen lassen sollte. „Die Marlitt“, ihres bürgerlichen Namens Eugenie Joha, kam aus Arnstadt in Thüringen, schlug zunächst die Kaufmanns- und Perlenhändlerin und wurde bald Vorleserin der Fürstin von Schwarzburg, eine Tätigkeits, bei der sie reiche Gelegenheiten hatte, die Kreise, denen sie später ihre wirksamsten Stoffe entnahm, und die Welt kennen zu lernen. 1863 verließ sie ihre Stellung bei Hof und widmete sich in ihrer Heimatstadt bis zu ihrem Tode (1897) ausschließlich der Schriftstellerei. Ihre Erfolge waren anfangs bescheiden. Es wird erzählt, daß sich in Leipzig vor dem Erscheinen jeder neuen Nummer der „Gartenlaube“, in der damals ihre Romane erschienen, ihre begeisterten Verehrerinnen in Säulen „anstellten“, wie wir es in der Kriegszeit vor Feind und Butterläden taten. Nach 1870 begann ihr literarischer Ruf zu verhallen und sie wurde zur Zielsehne des hämischen Spottes der literarischen Jugend. Gewiß ist, daß bei aller süßlichen Sentimentalität ihrer Stoffe und der tränenreichen, moralisierenden Art ihrer Gestaltung die Werke

der Marlitt anspruchslos, aber gutes und geschicktes Handwerk sind.

Das Mannheimer Nationaltheater gefährdet. Der Intendant des Mannheimer Nationaltheaters, das für das laufende Spieljahr bereits ein Defizit von einer Million Mark aufzuweisen hat, hat am Schwarzen Brett bekannt gegeben, daß vorerst keine Verträge erneuert werden können, da der Fortbestand des Theaters gefährdet sei.

Theater contra Rundfunk. Je schlechter es den Theater geht, desto besser geht es dem Rundfunk, in Deutschland wenigstens und in vielen anderen Ländern Europas. In Südafrika liegen die Dinge ganz anders. Es besitzt drei radiotelephonische Sendestationen - Johannesburg, Durban und Kapstadt - die zwar ein weit ausgedehntes Gebiet beherrschen, aber gleichwohl nur 8000 Rundfunkteilnehmer zählen. Und obwohl jeder von ihnen den verhältnismäßig hohen Jahresbeitrag von rund 50 Goldmark bezahlt, reichen diese Einnahmen nicht entfernt aus, um die Eritenmäßigkeit der drei Stationen zu sichern, umso weniger als der südafrikanische Theatertrupp den ihm angehörenden Künstlern unter keiner Bedingung gestattet, für den Rundfunk tätig zu sein. Dadurch sind die südafrikanischen Stationen genötigt, nicht nur ein eigenes Orchester zu unterhalten, sondern auch Gesangsquintette zu engagieren, die ausschließlich für den Rundfunk tätig sind. Eine große Behinderung bedeuten für den Rundfunk in Südafrika auch die schweren Stürme, die dort in der Regenzeit herrschen. Da diese Regenzeit auf dem weiten Gebiet nicht gleichmäßig auftritt, so kommt es vor, daß eine Station noch gutes Wetter hat, während eine andere bereits tief in der Regenperiode drinsteht, und das ist eine weitere Betriebserschwerung unangenehmster Art.

Tempo. Karl Böler erzählt am Wirtschaftstisch, daß er jetzt an einem Roman arbeite; das erste Kapitel sei schon fertig. Ein ehrgeiziger junger Verleger, der dabei sitzt, eilt sofort zu seinem Lektor: „Köbler arbeitet an einem Roman“, sagt er ihm, „wir müssen trachten, daß wir ihn bekommen; das erste Kapitel ist schon fertig.“ „Und ist sehr gut“, entgegnet der Lektor, „er hat es mir zum Lesen gegeben - nur sieben Jahre!“

Ringelnaßche Eindrücke in Königsberg

Ringelnaßche Eindrücke in Königsberg
Ringelnaß, einer der Großen des Kabarett, ein sonderbares Gemisch von Historie und Unwirklichkeit, Raffinement und Nativität hat im „Eimplizissimus“ seine Ansicht über Königsberg und seiner merkwürdigen Art wiederzugeben wie folgt:

Ich habe - fall nicht um vor Schreck -
Ein richtige Gedicht gemacht.
Und ist sogar ein gut Gedicht!
Ich dichtete im Blutgericht
Bei Eck und Königsberger Fleck.
- Ich nenne es „Schnuchtschwüle Nacht“ -
Das sind Gedärme und Eingeweide.
Es ist nach Meinung von zwei Soldaten,
Die selber dichten, sehr schön geraten.
Der Inhalt ist „Mondschein - Liebespaar -
Heide“.

Es fehlen mir noch die letzten zwei Zeilen.
Ich sende dir später noch eine Kopie.
Ich will auch noch an der Indrucht teilen.
Man tut sich schwer mit der Poesie.
Doch ich glaube, daß ich noch manches mache.
Das Reimen ist übrigens Nebensache.
Es muß nur gewisse Eindrücke auslösen.

Hier weht so ein frischer östlicher Wind.
Ich bin im Schloß und Universität
Und einmal bei Journalisten geweien.
Die nach allen Seiten gebildet sind.
Nur ist es morgens hier immer sehr spät.
Und auch auf dem Viehmarkt herrscht Tempo und
Leben.
Man muß sich in alles einmal vertiefen.
Wie sich die Wegger dort Handschlag geben.
Zum Beispiel, das schiltbert sich gar nicht in
Briefen
Und ist auch nicht weiter interessant.
Aber lies mal Emanuel Kant.
Das sind natürlich nicht Liebesgeschichten,
Sondern ein Philosophengemisch.
Morgen bin ich in Memel. - Jetzt muß
Ich weiter Eck trinken und dichten.
Joachim Ringelnaß.